

Finnland unter neuem Moskauer Druck

Ein sowjetrussisches Ultimatum an die Adresse der finnischen Regierung / Gegenseitige Beschuldigungen / Der Herbstkrieg hat begonnen / Finnland wird sich auf jeden Fall verteidigen

Moskau, 28. November (Avala.) Havas berichtet: Molotow empfing den finnischen Gesandten Koskinnen im Zusammenhange mit dem finnisch-sowjetrussischen Grenzzwischenfall und überreichte ihm eine ultimative Note, in welcher die finnische Regierung aufgefordert wird, ihre Truppen 25 Kilometer ins Grenzzinnere zurückzuverlegen.

Im Zusammenhange mit dem finnisch-sowjetrussischen Grenzzwischenfall werden die nachstehenden Einzelheiten gemeldet: Am 25. d. M. um 15.45 Uhr wurde in Kareliden von der finnischen Grenzseite Artilleriefeuer auf die Sowjettruppen eröffnet. Ein Offizier und drei Soldaten der Sowjetarmee wurden getötet. Zwei Offiziere und sieben Soldaten wurden verletzt.

Moskau, 28. November (Exchange Telegraph). »Die finnische Provokation«, so erklärte der Sprecher des Moskauer Rundfunks, »hat in den Reihen der Sowjetarmee größte Entrüstung ausgelöst.« »Informacioni Buljetin« betont, daß die Sowjettruppen das Artilleriefeuer nicht erwidert hätten, da sie den Befehl erhielten, auf derartige Provokationen keine Antwort zu geben. General Tschomrow, der Chef der ersten Sektion des Sowjet-Generalstabes, hat sich an die Stelle des Zwischenfalles begeben.

Helsinki, 28. Nov. Die finnische Regierung ist gestern vormittags zu einer Sitzung zusammen getreten, um über die Note zu verhandeln, die Molotow dem finnischen Gesandten Koskinnen im Zusammenhange mit der angeblichen Schießerei an der finnisch-russischen Grenze überreicht hatte. Die mittlerweile angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß am 26. d. M. entlang der gesamten finnisch-russischen Grenze von finnischer Seite kein einziger Schuß gefallen war. Demgegenüber fanden bei den russischen Grenzabteilungen Übungen statt, in deren Verlaufe auch Handgranaten geworfen wurden.

Helsinki, 28. Nov. (Exchange Telegraph). In amtlichen finnischen Kreisen werden die Meldungen über einen angeblichen Zwischenfall an der russisch-finnischen Grenze dementiert, da man davon nichts wisse. Nach unbestätigten Meldungen aus dem Grenzgebiet sollen die Sowjettruppen in den letzten Tagen eine provokatorische Haltung an den Tag gelegt haben. Deshalb soll es auch zu der Schießerei gekommen sein. Zwei russische Flugzeuge wurden durch finnische Grenzposten abgeschossen.

Rom, 28. Nov. Nach Meldungen aus Helsinki hat die finnische Regierung das Parlament zu einer geheimen Sitzung einberufen, die sich mit der russischen Protestnote befassen wird. Wie die italienischen Blätter aus Berlin berichten, ist man in dortigen polit. Kreisen dahin informiert, daß die Note der Sowjetunion an Finnland nicht ultimativen Charakter trage, so daß die Wiederaufnahme von Verhandlungen noch immer möglich sei. Die Agenzia Stefani meldet aus Paris, daß Finnland nach Ansicht der Pa-

riser Presse die Sowjetforderungen nicht annehmen könne, so daß ein bewaffneter Zusammenstoß möglich sei.

Helsinki, 28. Nov. (Exchange Telegraph). Nach zuverlässigen Meldungen hat die finnische Regierung den Beschluß gefaßt, der Sowjetregierung die Bildung und Entsendung einer gemischten Untersuchungskommission vorzuschlagen, die den Grenzzwischenfall an Ort und Stelle zu untersuchen hätte. Die russische Forderung nach sofortiger Zurückziehung der finnischen Truppen wird die finnische Regierung jedoch ablehnen, da sie auf dem Standpunkt steht, daß von einer einseitigen Zurückziehung der Truppen keine Rede sein könne.

Paris, 28. Nov. In Pariser politischen Kreisen wird erklärt, daß die russische Note an Finnland sehr stark an das deutsche Vorgehen der Tschechoslowakei gegenüber erinnere.

Der Seekrieg wird immer rücksichtsloser

Die Pläne der deutschen Flottenleitung / Große Seeschlachten historischen Formats nicht zu erwarten / Die Darlegungen eines deutschen Admirals / Die letzten Opfer des Seekrieges

Budapest, 28. November. Der »Pester Lloyd« veröffentlicht interessante Erklärungen eines nicht genannt sein wollenden deutschen Admirals über den bisherigen und den bevorstehenden Verlauf des Seekrieges sowie über die weiteren Möglichkeiten des Krieges zwischen Deutschland und seinen beiden westlichen Gegnern.

Der deutsche Admiral spricht gleich zu Beginn seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Seekrieg erst begonnen habe und daß ihn Deutschland hinsichtlich der Schärfe immer weiter steigern werde. Zu diesem Zweck werde sich Deutschland neuer technischer Kriegsmittel bedienen, besonders aber derjenigen, die von Zeit zu Zeit zugänglicher sein würden. Deutschland werde eine große Anzahl von kleinen Einheiten einsetzen, und zwar ausschließlich Zerstörer, Torpedoboote, Schnellboote, Tauchboote usw. In der Ostsee und im Baltikum habe Deutschland nichts zu befürchten. Dort sei es vor-

den Zugriffen des Gegners sicher. Niemand habe dort Zutritt. Auch ein großer Teil der Nordsee werde von der deutschen Flotte kontrolliert, eine Tatsache, die von Tag zu Tag zunehme. In Bälde werde sich die Wirksamkeit der deutschen Kontrablockade gegen England erweisen. Die deutsche Marineleitung und die deutsche Luftwaffe seien bereit, gemeinsam loszuschlagen. Für diesen Schlag werde nur noch der Befehl abgewartet.

Die Erklärungen des deutschen Admirals haben in internationalen Kreisen große Beachtung gefunden. Der Optimismus des Admirals stützt sich offensichtlich auf die deutsche Fliegerei und auf die kleinen Einheiten der Flotte, die jetzt in großer Anzahl gebaut werden. Deutschland scheint auf den Bau großer Flotteneinheiten verzichtet zu haben, da es solche Einheiten für den Kampf mit England nicht benötigt. Ganz besonders wird auf den Schlußgedanken des Admirals hingewiesen, der erklärte, daß man große

Seeschlachten, wie man sie noch im letzten Weltkriege erlebte, im jetzigen Kriege nicht zu erwarten seien.

London, 28. Nov. Reuter meldet: Die britische Admiralität veröffentlichte zum Wochenende eine zahlenmäßige Uebersicht der Verluste in den letzten sieben Tagen. Nach amtlichen Angaben verlor England 11 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 25.787 Tonnen, die Franzosen 2 Schiffe von insgesamt 3000 Tonnen und die Neutralen 4 Schiffe mit einer Tonnage von 23.949 Tonnen.

London, 28. Nov. Der englische Dampfer »Royston Grange«, dessen Tonnage nicht angeführt wird, ist nach einer eingetroffenen Meldung auf dem Atlantischen Ozean von einem deutschen Tauchboot torpediert worden. Dem Bericht zufolge wurde die Besatzung gerettet.

Rotterdam, 28. Nov. Der große holländische Dampfer »Spardam« — 8857 Tonnen — ist auf der Fahrt von London nach Rotterdam an der Themsemündung auf eine Mine gestoßen und havariert worden. Die 40 Mann starke Besatzung konnte sich in den Booten retten. Man wird versuchen, das Schiff zu retten, wenn es durch Ebbe und Flut nicht zerstört wird.

London, 28. Nov. Einheiten der englischen Flotte kaperten den deutschen 4000-Tonnen-Dampfer »Borkum«. Als sie im Begriff waren, den deutschen Dampfer in einen englischen Hafen zu bringen, tauchte plötzlich ein deutsches U-Boot und torpedierte den deutschen Dampfer, damit er nicht in die Hände der Engländer gerate. Vier Mann der deutschen Besatzung fanden hierbei den Tod.

London, 28. Nov. Der deutsche Dampfer »Konsul H. Fischer« (4400 Tonnen) ist von einer englischen Flotteneinheit aufgebracht und in einen englischen Hafen gebracht worden.

Hauptversammlung der »Agraria«

Novi Sad, 28. Nov. Am Sonntag fand in Novi Sad die Hauptversammlung der »Agraria«, Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft m. b. H., statt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Dr. Jakob A. Wender aus Pančevo zum Präsidenten gewählt.

Geheime Sitzungen des englischen Parlaments.

London, 28. Nov. (Exchange Telegraph). Wie die »Daily Mail« berichtet, hat das Kriegskabinet den Beschluß gefaßt, Geheimsitzungen des englischen Unterhauses zuzulassen, wenn die Labour Party dies noch weiter fordern sollte. — Nach Ansicht der Regierung handelt es sich darum, die Kritik der Regierungsmethoden zuzulassen, ohne dem Lande Schaden zu bereiten. Besondere Enthüllungen seien nicht zu erwarten.

Englands Kriegs- und Friedensziele

Chamberlains zweite große Rundfunkansprache

London, 28. November. Der englische Premierminister Chamberlain erklärte Sonntag abend in einer Rundfunkrede, daß er zuletzt im Rundfunk am 3. September gesprochen, um dem Lande die Mitteilung vom ausgebrochenen Kriege zu machen. Die Katastrophe, die er abzuwehren versucht hätte, sei durch den grenzenlosen Ehrgeiz eines einzigen Mannes hervorgerufen worden. Die Verbündeten treibe keine Eroberungslust, sie wollten nur der Politik der Unterjochung freier Völker ein Ende machen. Redner hätte nie erwartet, daß er die Entscheidung treffen müsse, die er getroffen habe. Als aber die Zeit gekommen sei, habe er nicht gezögert, den Kampf für die Freiheitsrechte aufzunehmen. Heute, in der zwölften Woche des Krieges, könne er sagen, das Land könne sicher sein, daß er dem deutschen Beispiel und den deutschen Methoden nicht folgen werde. Die englische Regierung würde weder ihre eigenen Verluste verbergen, noch würde sie nichtbestehende feindliche Verluste erdichten. Die Regierung habe daher den Verlust des »Courageous«, der »Royal Oak« und soeben des »Ravallindi« ohne Umschweife festgestellt. Keiner dieser Verluste habe die Übermacht Großbritanniens zur See beeinträchtigt.

Die Regierung werde immer mit aller Offenheit dem Lande mitteilen, was das Land angehe, auch wenn es keine angenehmen Nachrichten zu melden gebe. Sie werden niemals die Nachrichten zurückhalten, die dem Feinde zugutekommen könnten. Großbritannien hätte einen Kampf nach den Regeln des Kriegsrechtes

und des Völkerrechtes erwartet, aber es zeige sich, daß die Gegenseite keine humanen Rücksichten kenne. Offenbar sei der Gegner zum Schluß gekommen, daß er durch regelrechte Offensiven und Angriffe mehr verlieren als gewinnen würde. Deshalb habe er sich zu anderen Kampfmethoden, wie es neustens die magnetischen Minen seien, gegriffen, die unterschiedlos gegen den Feind und gegen die Neutralen verwendet würden.

Die deutsche Regierung sei gleichgültig gegen internationale Abmachungen, gleichgültig gegen die Interessen der Neutralen. Sie habe mit ihren unmenschlichen Methoden gegen England die Hungerblockade durchführen wollen. Das englische Volk brauche nicht zu fürchten, daß man sich nicht würde wehren können. Schon jetzt kenne man das Geheimnis der magnetischen Minen, und wie man mit der U-Bootgefahr fertig geworden sei, werde man auch mit den Minen fertig werden. Inzwischen gehe der Seehandel Englands unter dem Schutz der englischen Flotte weiter. Die Kraft Englands zur See steigere sich zusehends. Der Krieg habe bisher größere Anforderungen an die Marine gestellt als an alle anderen Teile der Wehrmacht.

Chamberlain dankte d. Marine für ihre Tätigkeit bei der Sicherung der englischen Inseln und erinnerte an die historische Wichtigkeit der britischen Flotte, indem er vom Zeitalter der Königin Elisabeth sprach.

Dann sprach er von den entlegenen Teilen des Weltreiches, die noch nicht in den Kampf getreten seien. Man dürfe sich

von der Eintönigkeit des Wartens nicht beeinflussen lassen und müsse eine Vorbereitung zum Kampfe treffen. Redner sei überzeugt, wenn der Tag der Schlacht komme, würden alle bereit sein, zu kämpfen.

Der Ministerpräsident sprach dann von dem hervorragenden Wirken der Luftwaffe bei der Verteidigung des eigenen Landes sowie bei der Bekämpfung des Feindes. England habe stolz und bewußt die Heldentaten seiner Luftkämpfer verfolgt. Er sei überzeugt, daß sie jede Anforderung erfüllen würden. Redner sei sich dessen bewußt, daß seine Rede heute eine besonders große Zuhörerschaft im Mutterlande und im Empire finde. Er dankte jedem einzelnen für die Unterstützung der gemeinsamen Sache und allen Teilen des Reiches für die so großzügige und rasche Hilfe bei der Verteidigung der Freiheit und Einheit des Reiches.

Premierminister Chamberlain führte in seiner Rede noch aus, die Friedensziele seien, wenn einmal die Kriegsziele, Besiegung Deutschlands und des aggressiven Geistes, erreicht seien, durch den Wunsch gekennzeichnet, ein neues Europa zu schaffen. Es sollen nicht, sagte der Redner, alle alten Grenzen aufgehoben und nach dem Willen des Siegers überall neue eingesetzt werden, aber das neue Europa solle von einem neuen Geist erfüllt sein. Es solle ein intensiver Warenaustausch zwischen den Staaten ermöglicht und eine Herabsetzung der Rüstungen bis auf jenen Stand angestrebt werden, der durch die Erfordernisse der inneren Ordnung gekennzeichnet sei.

Sparsamkeit am Platze!

Handelsminister Dr. Andres über die Gründe der Einschränkung des Motorfahrzeugverkehrs: Treibstoffmangel und Einsparung von Devisen

Beograd, 28. November. Gestern empfing der Handelsminister Dr. Andres die Vertreter der Presse, denen er anlässlich der Erlassung der Verordnung über die Einschränkung des Motorfahrzeugverkehrs erklärte, er habe mit Finanzminister Dr. Sutej die Verordnung unterzeichnet.

Auf Grund seiner Vollmacht (Verordnung vom 10. d. M.) sei man bestrebt gewesen, dem Automobilverkehr Unzukömmlichkeiten zu ersparen, die wirtschaftliche und soziale Störungen hervorrufen könnten. Die Einfuhr von Naphtha u. Benzin aus dem Auslande, hauptsächlich aus Rumänien habe den normalen Verkehrsbedarf gedeckt, so daß die Reserven an flüssigen Brennstoffen nicht hätten angegriffen werden müssen. In der letzten Zeit aber sei ein Stillstand eingetreten. Die gelieferten Naphthamengen reichten für den normalen Verbrauch nicht aus, daher die Sparmaßnahmen.

Benzin müsse man heute schon wegen

der Devisenpolitik sparen. Naphtha und Benzin seien sehr gesuchte Artikel in der Welt geworden, die man zu einem guten Teil in freien Devisen bezahlen müsse. Diese Devisen seien aber für andere dringlichere Zwecke notwendig. Man habe wohl den sozial geeignetsten Weg der Sparsamkeit gewählt, nämlich den Feiertagsverkehr von Personenwagen eingeschränkt. Das gebe keine wirtschaftlichen Unzukömmlichkeiten und keine Kündigung von Chauffeurs und anderem Personal. Feiertagsverkehr sei heute Luxus, der eben verboten worden sei. Autobusse und Autotaxis als öffentliche Verkehrsmittel seien ausgenommen.

Außerdem habe der Handelsminister bei staatlichen und autonomen Behörden und ihren Kraftwagen größte Sparsamkeit angeordnet. Die Kraftwagen könnten künftighin nur für dienstliche Zwecke verwendet werden. Autolastenverkehr auf Parallelstraßen zu d. Eisenbahnen sind verboten. Man werde sich bemühen, dem

System der automatischen Einschränkung der Benzinlieferungen aus Pumpen ein Ende zu machen, das vor kurzem von den Gesellschaften eingeführt worden sei und zu gerechten Beschwerden geführt habe.

An die Wagenbesitzer ergehe der Appell, auch an Werktagen aufs äußerste Benzin zu sparen.

Mit Rumänien fänden Verhandlungen bezüglich der Bezahlung von Brennstofflieferungen statt, die bald mit Erfolg abgeschlossen werden würden. — Benzin würde auch noch nach Bedarf anderwärts beschafft werden.

Die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen stehe nicht in Frage, aber die veränderten Weltmarktverhältnisse sowie der Devisenbedarf für Rohstoffe und anderes nötige zu strenger Sparsamkeit.

Der Minister ist überzeugt, daß die getroffenen Maßnahmen in der Öffentlichkeit dem richtigen Verständnis begegnen würden.

sofort ins Wasser und schneit mit einem Messer die widerlichen Arme ab. — Aber Alfonso ist nicht mehr zu helfen. »Warum hast du nicht früher das Signal gegeben?« fragen sie. Alfonso schlägt die Augen auf, die schon in eine andere Welt zu blicken scheinen. Dann sagt er sterbend: »Ich glaubte, ich werde allein mit ihm fertig.«

Verzweifelter Kampf mit einem tollenden Wolf

Seit dem Eintritt der Kälte werden die Dörfer in der Umgebung von Sjenica (Serbien) von Wölfen beunruhigt, die der Hunger in die Nähe menschlicher Siedlungen trieb. Freitag brach ein toller Wolf in das Dorf Crvski ein und fiel jeden Menschen an, der ihm in den Weg kam. Die Bestie verletzte durch Bisse vier Bauern schwer, bevor sie erschlagen werden konnte.

Unweit des Dorfes wurden zwei Bauern, die eben die Feldarbeit beendet hatten, von dem Tier angefallen und gebissen, bevor sie sich zur Wehr setzen konnten. Das Tier rannte dann dem Dorfe zu. Vor dem ersten Haus fiel es einen Bauern an und zerfleischte ihn durch Bisse. Alles flüchtete in die Häuser, als die Bestie durch die Hauptstraße des Dorfes rannte. Einige beherzte Bauern bewaffneten sich rasch mit Knütteln und eilten dem Tier nach. Am anderen Ende des Dorfes hütete der Hirt Jakub Cucak eine Schafherde. Er sah den Wolf mit wilden Sprüngen herankommen und eilte ihm entgegen, um die Herde zu schützen. Mit gezogenem Messer stellte er sich der Bestie, die sich um die geängstigt fortspringenden Schafe nicht kümmerte, sondern geradewegs auf den Hirten losrannte u. ihn mit einem wilden Satz ansprang. — Zwischen Cucak und der Bestie entspann sich ein verzweifelter Kampf. Dem Hirten gelang es, der Bestie das Messer in den Leib zu stoßen, doch wurde er im Gesicht u. an der Brust durch Bisse schwer verletzt. Er wäre in dem Kampf zweifellos unterlegen, wenn nicht im letzten Augenblick die das Tier verfolgenden Bauern herangekommen wären und den Wolf erschlagen hätten.

Die vier schwerverletzten Bauern wurden in das Pasteurinstitut von Novi Pazar gebracht.

Polarwinter in Schweden

Stockholm, 27. Nov. Ueber Schweden ist ein Polarwinter hereingebrochen, wie er seit Menschengedenken um diese Zeit nicht zu beobachten war. Während in Stockholm in den letzten Nächten 10 bis 15 Grad unter Null zu verzeichnen waren, sind im nördlichen Teil des Landes, vor allem in Lappland, Tiefemperaturen bis zu 45 Grad Celsius registriert worden. Sämtliche Flüsse und Fjorde sind zugefroren.

Autokatastrophe im Isonzo-Tal

Görz, 27. Nov. In der Nähe von Santa Lucia im oberen Isonzotal hat sich eine schwere Autokatastrophe zugetragen. Ein Militärlastkraftwagen, auf dem sich neun Soldaten befanden, konnte infolge des dichten Nebels und Regens nur langsam vorwärtskommen. Plötzlich bemerkte der Fahrer, daß er von der Straße abwich. Er versuchte unter größten Anstrengungen zu bremsen, aber der schwerbeladene Wagen kam auf der abschüssigen Straße ins Rutschen und stürzte in den Isonzo. Drei der Insassen konnten nur mehr als Leichen geborgen werden, die übrigen sechs erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Orkan auf dem Schwarzen Meer

Bukarest, 27. Nov. Auf dem Schwarzen Meer tobt ein furchtbarer Orkan, durch den die Küstenschifffahrt vollständig lahmgelegt wurde. Eine ganze Reihe von Fischerbarken, die sich auf dem offenen Meer befanden, wurde von dem Orkan überrascht. Ueber das Schicksal der Besatzungen ist noch nichts bekannt, doch wird befürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind. Der Hafen von Constanza ist vollständig stillgelegt. Kein Schiff kann auslaufen oder einfahren. Die Marinestation von Constanza hat einige SOS-Rufe von in Seenot befindlichen Schiffen aufgefangen. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen mit Bessarabien und

Das britische Blockade-Dekret funktioniert

König Georg VI. unterzeichnete gestern das Dekret über die Beschlagnahme jeglicher deutscher Ausfuhrartikel

London, 28. November. Wie Reuters berichtet, fand gestern vormittags ein geheimer Staatsrat statt, in dessen Rahmen König Georg das Regierungsdekret über die Beschlagnahme jeglicher deutscher Ueberseeausfuhr unterfertigte. Der Text des Gesetzes über die Verschärfung der Blockade gegen das Deutsche Reich wird im Laufe des heutigen Tages mit einer angeschlossenen Ausdeutung der englischen Regierung veröffentlicht werden. Das Gesetz wird aber erst in einigen Tagen in Kraft treten, da inzwischen noch Maßnahmen zum Schutze der neutralen Länder getroffen werden sollen. Die Einzelheiten der Prozedur in der Durchführung dieses Gesetzes werden in Sondernotizen den Regierungen der neutralen Staaten zugehen. Die Prozedur ist angeblich in solcher Form vorgedacht, daß die Neutralen so wenig als möglich betroffen werden. Die englische Regierung wird in der Ausdeutung erklären, daß sie keineswegs neutrale Schiffe und das Leben neutraler Staatsangehöriger bedrohen wolle. Das Gesetz ist ausschließlich gegen die Ausfuhr deutscher Waren gerichtet, damit der Zufluß ausländischer Zahlungsmittel nach Deutschland verhindert wird.

Paris, 28. Nov. Wie in politischen Kreisen versichert wird, wird auch die französische Regierung im heutigen »Journal officiel« ein Dekret über die Beschlagnahme sämtlicher deutscher Ausfuhrwaren veröffentlichen.

Die Vorgänge in Prag

Paris, 28. November. Die Agence Havas berichtet: Nach den neuesten, in Paris eingetroffenen Meldungen über die Ereignisse, die sich in Prag am 17. d. M. abgespielt haben, sind insgesamt 120 tschechische Hochschüler erschossen worden.

Prag, 28. November. Staatspräsident Dr. Hacha ernannte Dr. Preiß zum Landesvizepräsidenten von Böhmen. Doktor Preiß, der 1902 geboren wurde, war seit 1935 Mitglied der Leitung der Sudetendeutschen Partei.

London, 28. November. Wie die »Times« aus Preßburg berichtet, sind die deutschen Truppenkontingente in der Slowakei sehr verstärkt worden.

Essen, 28. November. Wie die »National-Zeitung« aus Prag berichtet, ist in einem Prager Hotel, in welchem Otto Strasser vor zwei Jahren gewohnt hatte, eine Explosion entstanden, durch die das Restaurant demoliert wurde.

fuhrwaren veröffentlichen. Das Dekret wird wesentlich die gleichen Bestimmungen enthalten, wie das gestern von König Georg unterzeichnete Gesetzesdekret. Analog wird auch das französische Blockade-Dekret erst in einigen Tagen wirksam werden. Nach Informationen aus glaubwürdigen Quellen hat die englische Regierung sich erst auf französischen Rat hin entschlossen, die Interessen der neutralen Staaten einigermassen zu berücksichtigen und auch Bestimmungen in diesem Sinne festzulegen.

Mord auf dem Meeresgrund

PERLENTAUCHER WIRD VON GANGSTER DER TIEFSEE ÜBERFALLEN.

Einer der berühmtesten Perlentäucher der Gegenwart, der Portugiese Alfonso Alvarez, erlag unlängst einem Riesenkraken.

»Segeln Sie zur Meerenge von Makassar, in die Nähe der Insel Bilanbilangan«, rief ein chinesischer Perlenhändler dem berühmten Perlentäucher Alfonso Alvarez und seinen beiden Kameraden. — »Sie finden dort Perlenmuscheln wie nirgendwoanders. Zwar ist die Tiefsee dort von Kraken bevölkert, aber glauben Sie mir, es lohnt sich wirklich.« — »Was kümmern uns die Kraken?« lachte der Portugiese. Ein Mann wie er, der in 22 Berufsjahren mehr als 12.000mal über den Meeresboden spaziert ist, um Perlen zu suchen, erlebt nicht wie mancher andere gewiß mutige Taucher bei dem Wort Kraken.

Er segelte schon am folgenden Morgen mit zwei Freunden von Nordost-Borneo nach der Meerenge von Makassar und dort untersuchten die drei Männer eingehend den Meeresgrund, der in der Nähe der Insel Bilanbilangan 40 Meilen von Kap Mangkalihat 700 Fuß tief abfällt. — Die Taucher geraten in Aufregung, ihre Augen leuchten, denn eine unerforschte Muschelbank zu entdecken, ist ein herrliches Abenteuer, das einen echten Perlentäucher reizen muß. »Ich gehe hinunter«, sagt der Portugiese, »und werde die Sache einmal aus der Nähe betrachten. Ich glaube, wir haben Glück.« Nach langem Suchen entdeckte er zwischen Korallen in einer flachen Vertiefung hinter Felsblöcken eine riesige Perlentäuschel. Voll Freude bückt sich Alvarez, um den prächtigen Fund aufzuheben, da fühlt er, wie ihm etwas ganz leicht am rechten Bein berührt.

Erschrocken fährt der Taucher herum

und starrt voll Grauen in eine schwarze formlose Masse, die an dem Felsen vor ihm zu kleben scheint. Er sieht wogende sich krümmende Arme und weiß nun, daß er sich zum erstenmal dem gefürchteten Gangster des Meeres gegenübersteht: dem Riesenkraken. Plötzlich ein Ruck am Bein: die Bestie hat ihn mit zwei schleimigen, würgenden Armen um das Fußgelenk gepackt. Ihr wachsamer, unbefehlbarer Blick ist böse im schrecklichsten Sinne des Wortes. Der Satan selbst glotzt ihn an, die Hölle, aus der das Untier entstieg, sein muß. Mit verzweifelter Kraft versucht Alvarez die Fangarme von den Fußgelenken zu lösen, doch der Krake zerrt ihn so heftig, daß ihm Helm und Brustplatte hart gegen Kopf und Brust schlagen. Und dann schleudert das Ungeheuer den bereits erschöpften Mann gegen einen Felsen — der Atem bleibt ihm weg, die Sinne drohen ihm zu schwinden. Er ist betäubt von dem Sturz gegen das Gestein, aber mit übermenschlicher Anstrengung rafft er sich zusammen, um dem unaufhörlichen Rucken des Kraken zu widerstehen, um die lebenden Fesseln abzuschneiden, die ihn würgend umstricken.

Der Krake schmettert ihn wieder und wieder gegen die Korallen, er zerfleischt ihn mit den scheußlichen Saugern Gesicht und Nacken, er zieht ihn in einen Pfuhl, der schwarz ist von der Tinte, die das Ungeheuer ausgespritzt hat. — Daß es dem Sterbenden dennoch gelingt, die blutüberströmte Arme hochzuwerfen, bei der Notleine zu erfassen und das Signal zum Hochziehen zu geben, das blieb auch seinen Kameraden ein Rätsel. Als sie ihn gezogen, tauchte sein armer todwunder Körper in die Höhe. Die Saugarme des Meeresteufels hingen fest an den Knöcheln. Einer der Begleiter sprang

der Dobrudscha sind unterbrochen. In Bukarest selbst herrscht seit 24 Stunden ein schwerer Schneesturm, der große Verkehrsstockungen zur Folge hatte.

Tragisches Jagdglück

Innsbruck, 27. Nov. Ein tragisches Jagdglück ereignete sich in Vorarlberg. Als der Jagdherr Wilhelm Kumpf aus Geislingen sich mit seinem Oberjäger Matt aus Laterns auf der Jagd in Zwischenwasser befand, sah er etwa 200 Schritte entfernt einen Gamsbock. Der Jagdherr machte seinen 15. Schritt abseits stehenden Jäger darauf aufmerksam, der den Bock durch das Fernglas beobachtete und dann seinem Herrn das Zeichen zum Schuß gab. In diesem Augenblick geriet Kumpf auf dem steilen und lehnigen Weg ins Rutschen und berührte den Abzugbügel. Der Schuß ging Matt in den Rücken und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Aus Ptuj

p. Bezirkshauptmann Dr. Vidic verläßt Ptuj. Der langjährige Leiter der Bezirkshauptmannschaft von Ptuj, Bezirkshauptmann Dr. Janko Vidic, wurde auf eigenes Ansuchen nach Kranj versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde Bezirkshauptmann Dr. Tone Farčnik aus Ljutomer ernannt. Am vorigen Sonntag fand zu Ehren des scheidenden Bezirkshauptmannes in Sv. Urban eine intime Abschiedsfeier statt, bei der Pfarrer Razbornik, Bürgermeister Dr. Remec, Abgeordneter Marko Krajnc und Direktor Alič herzliche Worte der Anerkennung und des Abschieds sprachen.

p. Trauung. In Maribor wurde der Gerichtsoberoffizial i. R. Leopold Wallner mit Fräulein Emma Zentrich, Hausbesitzerstochter aus Ptuj, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte dieser Tage der hiesige bekannte Frieseurmeister Josef Gorischegg mit seiner Gattin Grete. Wir gratulieren!

p. Der Ausschuss zur Förderung der Fachausbildung des Handelsnachwuchses veranstaltet auch in diesem Jahre mehrere Kurse für slowenische Korrespondenz, Buchhaltung, Maschinschreiben usw. Interessenten mögen sich im Handelsgremium anmelden.

p. Vorsicht mit Schußwaffen! In Placarovci bei Sv. Marjeta hantierte ein gewisser Franz Podplatnik derart unvorsichtig mit einer Pistole, daß diese plötzlich losging. Der daneben stehende Besitzersohn Viktor Ozmec wurde vom Projektil in die rechte Hand getroffen.

p. Die ersten Unterstände für den Schutz vor Luftangriffen wurden beim Bahnhof errichtet.

p. Siebenjähriger Knabe verursacht 20.000 Dinar Brandschaden. In Sesterze bei Majšperk wurde das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Vinzenz Sagadin von einem Brand vernichtet, der ihm einen Schaden von 20.000 Dinar verursachte. Das Feuer wurde von einem siebenjährigen Knaben angezündet, der mit Streichhölzern spielte.

p. Unfälle. In Spodnji Breg wurde in der Nacht zum Sonntag der 26-jährige Hilfsarbeiter Josef Krajnc, als er mit dem Fahrrad heimwärts fuhr, von jemandem zu Boden gestoßen, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt. — In Sv. Andraž (Slov. gor.) trug der 35-jährige Hilfsarbeiter Marko Matušek beim Holzfällen eine schwere Fraktur des linken Beines davon. — Beide wurden ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

p. Auf den Viehmarkt am 25. d. wurden aufgetrieben 141 Ochsen, 395 Kühe, 29 Stiere, 44 Jungochsen, 96 Kalbinnen, 3 Kälber, 409 Pferde und 11 Fohlen, insgesamt 1128 Stück, von denen 233 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.50—5, Kühe 2—4.50, Stiere 3—4.50, Jungochsen 3.25—3.80, Kalbinnen 3—4.75 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 700—6000, Fohlen 1300—2700 Dinar pro Stück.

p. Im Tonkino Royal wird bis einschließl. Donnerstag der Schlagerfilm »Drei goldene Mädchen« mit Deane Durbin gezeigt. Außerdem die neueste Wochenschau.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 28. November

Schule und Heim

INNIGERE MITARBEIT ZWISCHEN ELTERN UND LEHRERSCHAFT DRINGEND ERWUNSCHT. — SCHÖNE ERFOLGE DER ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE.

Im Narodni dom hielt der Verein »Schule und Heim« gestern abends seine Jahreshauptversammlung ab. Im Gegensatz zu früheren Jahren wohnte dieser Tagung eine allzu bescheidene Zahl von Mitgliedern bzw. Eltern schulpflichtiger Kinder bei. Wohl aber war unser Lehrkörper recht zahlreich vertreten.

Der Präses dieser wichtigen Organisation, Gremialsekretär S k a s a erläuterte in großen Zügen die Tätigkeit des Vereines in abgelaufenen Geschäftsjahr u. verwies insbesondere darauf, daß infolge der durch die schicksalsschweren Ereignisse in Europa heraufbeschworenen Lage überall eine gewisse Nervosität wahrzunehmen ist, die die Tatkraft des Menschen bedeutend beeinträchtigt. Es ist erklärlich, daß angesichts derartiger Umstände die Organisation keine richtige Tätigkeit aufweisen konnte. Hoffentlich werde es damit bald besser bestellt sein. Der Verein mußte seine Tätigkeit auf das Durchdringen der vor Jahresfrist aufgestellten Forderungen beschränken, doch hatte er auch hierin wenig Glück. Nach wie vor muß man darauf bestehen, daß in der Stadt Kinderspielplätze angelegt werden, der Hygiene in den Turnhallen mehr Augenmerk zugewendet wird, es sollen nicht jedes Jahr neue Schulbücher eingeführt werden, vor allem aber haben die Unterrichtsanstalten genügend Lehrpersonen aufzuweisen. Redner dankte den Faktoren, die mit dem Verein engstens zusammenarbeiten, vor allem der Pädagogenzentrale, aber auch der Jugoslawischen Union für Kinderschutz.

Professor Dr. Janko K o t n i k hielt sodann einen überaus interessanten Vortrag über den Wert des Erlernens fremder Sprachen, wobei er einzelne Sy-

steme des Schul-, Privat- und Eigenunterrichtes besprach und sie miteinander verglich. Er richtete an die Eltern die Mahnung, den Kindern soweit als möglich fremde Sprachen lernen zu lassen, da ihnen dadurch ein unschätzbare Dienst erwiesen werde. Der Vortragende erntete für seine tiefgeschöpften und von großem Fachwissen zeugenden Ausführungen lebhaften Beifall.

Der Schriftführer M l a č n i k berichtete sodann über interne Fragen, wogegen die agile Kassierin Frau S t i a s t n y den Vermögensstand der Organisation beleuchtete. Es müssen jedenfalls Schritte unternommen werden, um neue Mitglieder zu werben, da der Verein nur dann voll und ganz seine Aufgabe erfüllen kann, wenn er einen entsprechenden Elternkreis um sich schart.

In der Aussprache wurden seitens der Anwesenden zahlreiche Anregungen sowie Beschwerden vorgebracht, auf die wir noch zurückkommen werden. Besonders hervorzuheben ist die Tätigkeit der Erziehungsberatungsstelle die jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Sprechzimmer der Pädagogenzentrale in der Lehrerbildungsanstalt in der Koroševa ulica für jedermann zugänglich ist. Eingehend berichtete Professor M a r t i n c über die Erfolge dieser Beratungsstelle.

Bei der Wahl des neuen Ausschusses wurde mit geringen Ausnahmen die bisherige Leitung mit Gremialsekretär Franz S k a s a an der Spitze in ihrer Funktion bestätigt. Der Verein wird im laufenden Jahr trachten, mit einem eigenen V o r t r a g s z y k l u s vor die Öffentlichkeit zu treten.

wird. Um 9 Uhr findet im Saale der Volksuniversität die eigentliche Feier statt, in der nach der Festrede die Verteilung von Anerkennungsdiplomen an jene Gehilfen und Lehrlinge erfolgt, die sich mit ihren handwerklichen Erzeugnissen an der Ausstellung der heurigen Mariborer Festwoche beteiligt haben. Alle Meister, Gehilfen und Lehrlinge sind zu dieser Feier eingeladen.

m. Vom Schwäbisch-deutschen Kulturbund wird bekannt gegeben, daß zur Empfangnahme von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und überhaupt Geldbeträgen für den Kulturbund nur solche Männer und Frauen berechtigt sind, die sich mit einer schriftlichen, vom Obmann und Säckelwart gezeichneten Ermächtigung ausweisen.

m. Am Staatsfeiertag, Freitag, den 1. Dezember sind alle Geschäfte geschlossen zu halten, wie die Kaufleuteinnung für Maribor-Stadt mitteilt. Am Nikolausontag, den 3. Dezember, bleiben die Geschäfte in Maribor von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

m. Von der Staatsanwaltschaft. Versetzt wurden die Staatsanwälte Alexander Trampuž von Maribor nach Murska Sobota, Franz Sever von Ljubljana nach Maribor und Bogdan Lendovšek von Murska Sobota nach Ljubljana.

*** Dienstag, 5. Dezember, großes Nikola-Fest in der »Velika kavarna«!** 11181

m. Wetterbericht vom 28. d., 9 Uhr: Temperatur 10.6 Grad, Luftfeuchtigkeit 65, Barometerstand 732.9 Millimeter, windstill. Gestern Maximaltemperatur 10.3, heute Minimaltemperatur 0.6 Grad.

Kaltes Bad — sehr ungemütlich!

Jeder kennt das Gedicht vom Büblein am Weiher, das sich hinauswagt auf die erste dünne Eisdecke, dann einbricht und da pitschnaß herausgezogen wird. Das Büblein hat getropft, der Vater hat's geklopft — das war das Ende von des Bübleins Abenteuer. Es ist jetzt wieder die Zeit gekommen, wo derartige »Abenteuer« aktuell werden. Und es sind gar nicht nur so leichtsinnige kleine Jungen, die einmal sehen wollen, ob das Eis schon trägt — manchmal sind die »Großen« um kein Atom verständiger.

Ende November, Anfang Dezember stellen sich meist die ersten Fröste ein. Und draußen, vor der Stadt und auf dem Lande, wo es meistens noch ein paar Grade kälter ist, kann es schon vorkommen, daß bereits die erste leichte Eisdecke sich über Teiche und Tümpel breitet. Das ist für unsere Kinder meistens das größte Vergnügen. Zunächst kann man dann Steine werfen und achtgeben, ob sie die dünne Eisschicht durchschlagen und das Wasser hoch aufspritzt, oder ob die Steine etwa auf dem Eise Schlitten fahren und weithin über die spiegelglatte Fläche flitzen. Manchmal hört man es in dem dünnen Eis knacken und knistern, und das ist noch viel spannender.

Dieses Spiel ist freilich höchst harmlos, so lange es vom Ufer aus betrieben wird, es wird aber gefährlich, wenn sich kleine Jungen und Mädel einen Spaß daraus machen, zu erproben, ob man auf dem Eis vielleicht schon stehen könnte. Leider geben darin im Anfange jedes Winters die Erwachsenen den Kindern das schlechteste Beispiel. Auch sie sind wagemutig und gehen manchmal ein Stück über einen See oder Tümpel in der etwas gruseligen Erwartung: bricht das Eis oder bricht es nicht?

Gerade am Winteranfang und später, wenn der Frühling vor der Tür steht und Tauwetter einsetzt, ereignen sich alljährlich viel Unglücksfälle, ja sogar tödliche, durch derartigen Leichtsinns. Aber selbst wenn man mit dem Leben davonkommt, so kann doch schon ein plötzliches kaltes Bad, wenn das Eis bricht, die schwersten gesundheitlichen Folgen haben. Das ver-

Ing. Friedrich Wicher +

Am 25. September 1939 ist Diplomingenieur Friedrich Wicher einem tragischen Schicksal bei Warschau zum Opfer gefallen.

Friedrich Wicher war aus unserer Stadt gebürtig, absolvierte in ihr die Realschule und kam als ausgezeichnete Maturant an die Wiener Hochschule, wo er das Maschinenbaufach studierte und alle Staatsprüfungen mit gutem Erfolg ablegte.

Während seines Hochschulstudiums hat er als Einjährigfreiwilliger beim Eisenbahn- und Telegraphenregiment in Korneuburg seine Militärpflicht erfüllt.

Bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 rückte er wieder zum genannten Regiment als Reserveleutnant ein, wo er auch bald zum Oberleutnant befördert wurde, und stand als selbständiger Kommandant einer Seilbahnabteilung am südlichen Kriegsschauplatz bis Kriegsende in Verwendung. Er wurde mehrmals verwundet und erhielt verschiedene höhere Kriegsauszeichnungen.

Nach dem Kriege war er durch Jahre in der Lederindustrie als Betriebsleiter tätig, worauf er zur Weiterbildung seiner Kenntnisse in der deutschen Farben-I. G. tätig war. Nach fruchtbarer wissenschaftlicher Tätigkeit in diesem größten deutschen Unternehmen war er dann wieder Betriebsleiter in mehreren Lederfabriken der Tschechoslowakei und Polen, in den letzten sieben Jahren aber in Warschau selbst tätig.

Eben als sich ihm ein neues und reiches Betätigungsfeld eröffnen sollte, fiel er einem grausamen Mord zum Opfer.

Die Überführung seiner sterblichen Überreste in seine Heimatstadt muß infolge der derzeitigen Verhältnisse einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Seine überaus reichliche wissenschaftliche Bibliothek über Botanik, Chemie und Physik usw. wird von den Erben ei-

ner höheren Lehranstalt übergeben werden.

Schadenfeuer hinter den »Drei Zeichen«

In Krčevina, hinter den »Drei Zeichen«, brach gestern nachmittags im Wohnhaus des Besitzers Johann Spingler ein Schadenfeuer aus, welchem das Wohnhaus trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren aus Maribor und Kamnica zum Opfer fiel. Das daneben stehende Wirtschaftsgebäude konnte vor den Flammen errettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Abgebrannter Heuschöber

In der Nacht zum gestrigen Montag brach im Heuschöber des Besitzers Michael Kummer in Slovenska Bistrica ein Feuer aus, daß in dem aufgestapelten Heu reiche Nahrung fand und eine Zeitlang die ganze Nachbarschaft bedrohte. Infolge des heftigen Windes waren die Löscharbeiten sehr erschwert, schließlich gelang es aber der heimischen Freiwilligen Feuerwehr doch, die Gefahr restlos zu bannen. Der abgebrannte Heuschöber ist erst im heurigen Jahr erbaut worden, da der frühere gleichfalls einem Brand zum Opfer gefallen war. Der Schaden beläuft sich auf 27.000 Dinar und erscheint nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet auch in diesem Fall Brandlegung.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Veränderlich, bewölkt, etwas windig.

m. Der Slowenische Gewerbeverein in Maribor veranstaltet am 1. Dezember, d. i. am Staatsfeiertag, eine Vereinsfeier, die um 8 Uhr früh mit einer Hl. Messe in der Dom- und Stadtpfarrkirche eingeleitet

meintliche »harmlose« Vergnügen wird mit einem vielleicht wochenlangen Krankenlager infolge schwerster Erkältungen bestimmt sehr teuer bezahlt.

Es ist die Pflicht aller Eltern, ihre Kinder schon von klein auf auf diese Gefahren in vernünftiger Weise hinzuweisen. Das ist wirksamer als ein einfaches Verbot: »Du darfst nicht auf das Eis gehen!«

Aus Celje

c. **Vereinigungsfest.** An der Feier des Staatsfeiertages am 1. Dezember um 20 Uhr im Stadtheater werden heuer neben dem Slowenischen Gesangsverein auch die Gesangsvereine »Celjski zvon« und »Oljka«, der Jugendchor und das Streichquartett der »Glasbena matica« sowie die Militärmusik mitwirken. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung K. Goričar's Witwe.

c. **Personalnachrichten.** In der Ratsherrensitzung am Freitagabend wurde beschlossen, mit 31. Dezember d. J. den Magistratsbeamten Anton Zupanič in den dauernden Ruhestand zu übernehmen. Der Vertragsbeamte Stanko Goršek wird in der Zwischenzeit an den Begräbnisanstalten in Ljubljana und Maribor praktizieren.

c. **Rafko Roban tödlich verunglückt.** Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Bewohner des malerischen Tales von Solčava am Freitag die Nachricht vom tödlichen Jagdunfall ihres lieben Rafko Roban, der erst im 26. Lebensjahr stand. Was sterblich an ihm war, wurde am Sonntag vormittags im Ortsfriedhof von Solčava beigesetzt. Eine unabsehbare Menschenmenge aus dem ganzen oberen Sanntale gab ihm das letzte Geleit und legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, der sich der angesehene Bauernbursche erfreuen konnte. Der Dahingesehene war am Freitag mit seinem älteren Bruder Tinče in die zerklüfteten Felswände des Robanov kot aufgestiegen, um dort zu jagen. Nicht bald wo stehen Tod u. Verderben so nahe nebeneinander wie im November des Robanov kot. Plötzlich löste sich ein Steigeisen vom Fuße des Rafko Roban, der nun in der vereisten Wand ausglitt und vor den Augen seines Bruders 50 Meter tief abstürzte. In einer Schlucht blieb er zerschmettert liegen. In mühevoller Arbeit ist die Bergung des Toten durch seine vier Brüder und die Söhne des Nachbarhauses Govec durchgeführt worden. Nun ruht der brave Bauernbursche in seiner schönen Heimat, betrauert von den schweigsamen Bauern zwischen Roban- und Logartal.

c. **Vortrag.** Ueber die innere Ausscheidung spricht an Hand zahlreicher Lichtbilder am 2. Dez. im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Univ. Prof. Dr. Boris Zarnik aus Zagreb. Beginn 8 Uhr abends.

c. **Gehalts- und Lohnerhöhung.** Der Verwaltungsrat der Zinkhütten-A.-G. in Celje hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, mit 1. Dezember 1939 sämtliche Einkommen aller Beamten und Arbeiter der Zinkhütte um 15 v. H. aufzubessern.

c. **Straßenbau.** Die Gemeindestraße von Breg über Lisce an der Pension Petriček vorbei bis zur Brücke von Levec u. weiter nach Levec wird nun im Abschnitt zwischen den Besitzern Petriček und Jakobin wiederhergestellt. Den Straßenteil vom Jakobin-Besitz über die Sannbrücke bei Levec und weiter nach Levec hat der Straßen-Bezirksausschuß in seine Obhut übernommen und bereits 100.000 Dinar zur Verfügung gestellt.

c. **Von der Stadthauptmannschaft.** Wie gemeldet, hat die Stadtgemeinde Celje für ihre Angestellten, Arbeiter und Beamten eine allgemeine Gehalts- und Lohnerhöhung eingeführt. Die hierdurch bedingten Mehrausgaben werden jährlich 358.368 Dinar betragen und zwar für die Angestellten der Stadthauptmannschaft 99.040 Dinar, für die städtischen Straßenkehrer und Knechte 14.400 Dinar, für die Stadtpensionisten 29.108 Dinar, für die Angestellten der Stadtpolizei 64.512 Dinar, für die Angestellten der Schlachthalle 13.812 Dinar, der städtische Wasserleitung 3588 Din, des Stadtbandes 5160 Dinar, für die Arbeiter der Technischen Abteilung 78.000 Dinar, für die Arbeiter des Elektrizitätswerkes 42.204 Dinar, des Gaswerkes 18.144 Dinar, zusammen also jähr-

In Maribor entprungener Räuber erschossen

WIE EIN DALMATINISCHER BAUERNBURSCHE ZUM KOPFPREIS VON 20.000 DINAR GEKOMMEN IST.

Šibenik, 28. Nov. In Kneževic bei Benkovac ereignete sich vor einigen Tagen ein bemerkenswerter Fall. Der Bauernsohn Ivan Knežević, der sich auf der Jagd befand, traf im Revier einen unbekannten Mann an, der die Frage an ihn richtete, ob er schon etwas zur Strecke gebracht habe. Knežević erwiderte, daß ihm noch nichts vors Korn gekommen sei. Daraufhin sagte der Unbekannte: »Du wirst gleich sehen, was ich jetzt erlegen werde!« In diesem Moment wollte der Unbekannte dem Jäger das Gewehr ent-

winden. Knežević zog jedoch rasch einen Revolver und streckte den Unbekannten mit einem Schuß nieder. Dann alarmierte Knežević die Gendarmen, die im Toten den berüchtigten Räuber Thomas Čirjak erkannten, der vor zwei Jahren der Männerstrafanstalt in Maribor entsprungen war und sich in Norddalmatien umhertrieb, wo er den Schrecken der Bevölkerung bildete. Auf seinen Kopf waren 20.000 Dinar ausgeschrieben, welcher Preis jetzt dem genannten Knežević zufällt.

Aus unserer Heimatgeschichte

Eine Bauernrevolte in Ptuj in der Zeit des 30-jährigen Krieges

(Schluß.)

Der Prozeß zog sich unendlich in die Länge, und dies hauptsächlich wegen des offenen und geheimen Widerstandes der Gräfin Ursula von Thanhausen. Diese legte am 6. September 1633 beim Gerichte eine Klage über eine ähnliche Gewalttat auf ihrem Grund und Boden vor. Eine Anzahl Leute zu Roß, ungarischer und kroatischer Nation, fielen nämlich auf ihrem Besitz in der Herrschaft Gornji Ptuj ein und raubten den Untertanen auf den Wiesen und Weiden 28 Pferde. Der Kaiser erließ an den Grafen Banffy, weil seine Leute und Untertanen diese Gewalttat verübt hätten, einen Befehl, daß er den ganzen Schaden, welcher der Gräfin verursacht wurde, begliche und künftighin solche Ueberfälle unterlasse.

Da die Kläger zu ihrem Regimente abreisen mußten, übergaben sie ihrem Gewaltträger die Vertretung.

Es liegt vom 1. Februar 1636 ein Bericht der Gerichtskommission vor, welche den Prozeß des Rittmeister Chossy und der Gräfin von Thanhausen in Gegenwart beider Parteien, ihrer Advokaten und Zeugen austragen soll. Das Gericht machte nochmals den Versuch, die beiden Parteien auszusöhnen. Kl e k l, der Vertreter Chossys, erklärte, daß er dazu keine Erlaubnis habe. Ebenso wehrte sich der Gewaltträger der Gräfin und wollte für seine Herrin keine Verantwortung übernehmen. Beide Parteien gestanden nichts, sondern widersprachen sich nur. Schließlich kam das hohe Gericht zur Ueberzeugung, daß im vorhergegangenen Unheil die Urheber Rittmeister Andreas Chossy und der Furiere Marco Horovinski waren, welche sich ohne Not in den umliegenden Dörfern ein-

lich 358.368 Dinar oder monatlich 29.864 Dinar.

c. **Schutzhütten.** Das Piskernik-Heim im Logartal, die Alpenvereinschütte auf der Alm von Mozirje und die »Celjska koča« ober Celje sind den ganzen Winter über voll bewirtschaftet.

c. **Der Andreasmarkt** in Celje am Donnerstag, dem 30. November, wird nur als Krämermarkt abgehalten; der Viehmarkt darf wegen der Maul- und Klauenseuche nicht stattfinden.

c. **Kino Union.** Heute, Dienstag, zum letztenmal ein fesselnder Ausschnitt aus dem spanischen Bürgerkrieg: »Zwei Fronten«. Don Ameche und Loretta Young sind die beiden Hauptträger der spannenden Spielhandlung, die mit einem ganz außerordentlichen Einsatz technischer Mittel diesen spanischen Revolutionsfilm gestaltet.

c. **Kino Dom.** Heute, Dienstag, zum letzten Mal Jeanette Macdonald und Eddy Nelson im großen musikalischen Ausstattungsfilm »Die Verliebten«. Ab Mittwoch der Großfilm »Die Pioniere der Menschheit« Leben und Wirken des Erfinders des Telefons Graham Bell.

quartiert und große Kontributionen von den Untertanen verlangt hätten. Einige Zeugen sagten aus, daß Chossy in zwei Dörfern sogar von jedem Untertanen der Gräfin 8 fl verlangte. Als dies die Bauern vernommen hatten, taten sie sich zusammen und machten den Ueberfall. Chossy und seine Leute benahmen sich nach mehreren Aussagen in den genannten Dörfern nicht gar bescheiden und die Bauern hätten nur in der Abwehr so gehandelt.

Hier wandte sich das Blatt auf einmal zugunsten der revoltierenden Untertanen und das Gericht schlug vor, daß man hier wirklich nur mit einer Notwehr gegen kontributions- und blutgierige Soldaten zu tun hatte. Begreiflicherweise legte auch die Herrschaft ihren ganzen Einfluß zu einer solchen Lösung der ganzen Sache ein. Die Kläger verschwanden in den Wirren des dreißigjährigen Krieges und auch die Prozeßakten verstummten, denn die Kläger wußten ganz gut, daß dabei leicht auch ihr Hals in Gefahr kommen könnte, und deshalb machten sie sich auch still aus dem Staube.

Aber nicht nur hier, sondern auch in anderen Orten kam es mit verrohten, raublustigen Söldnern des 30jährigen Krieges zu häufigen Zusammenstößen. Solch ein Tumult ereignete sich 1661 zwischen den Bürgern und Bauern von Ljutomer gegen die »Paschauerischen Dragoner«. Jene verlangten auf die willkürlichste Art im Markte und in den umliegenden Dörfern Proviant für Mann und Roß. Auf ein gegebenes Glockenzeichen hin sammelten sich die Bauern und Bürger in solcher Zahl, daß sich ihrer die Dragoner nicht mehr erwehren konnten. In kurzer Zeit befanden sie sich auf der Flucht, viele blieben sogar auf dem Kampfplatz liegen, darunter auch der Leutnant als vorgesetzter Kommandant. Erst als die Obrigkeit energisch dazwischentrat, wurden die Dragoner nach Radgona verlegt und so weiteres Unheil verhütet. Der ganzen Angelegenheit nahm man sich gar nicht so ernst an und man söhnte sich mit dem Oberst wegen des »abgelebten Leutnants« um des Marktes halber auf fünf Startin Wein aus, welchen er sich selbst in der Gemeinkellerei aussuchen durfte. Das war gewiß eine rasche und gemüthliche Lösung der Kampfhandlung und wohl manch schwerer Rausch wurde auf das Seelenheil des Leutnants auf beiden Seiten ausgetragen.

300.000 Mann werden in Italien beurlaubt

Rom, 28. Nov. (Avala.) — Reuter berichtet: Gegen 300.000 Mann werden am Freitag in der italienischen Armee beurlaubt, um die Winterarbeiten durchführen zu können.

b. **Die Reise um das Herz.** Von Waldemar Bonsels. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart. Preis gebunden 5.50 Mark. Waldemar Bonsels ist in seinem jüngsten Buch zu sich selbst heim-

Maribor Theater

REPERTOIRE.

Dienstag, 28. November um 20 Uhr: »Heuchler«. Ab. C.
Mittwoch, 29. November: Geschlossen.
Donnerstag, 30. November um 20 Uhr: Festakademie der Jungmannen- und Jungmädchensektionen.
Freitag, 1. Dezember um 15 Uhr: »Die Kette«. Eintrittsfreie Vorstellung für die Stadtarmen. — Um 20 Uhr: »Knecht Jernej und sein Recht«. Tief ermäßigte Preise.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Wieder ein Ganzstück, der französische Liebesfilm »Der Gelere« mit dem berühmten Künstler und Frauenliebhaber Charles Boyer in der Hauptrolle. Ein hervorragender Roman einer großen Leidenschaft. Ein Film voll melodios. Zigeunermusik und ungar. Liebesmelodien. Eine bes. Atraktion im Film bildet die berühmte Zigeunerkapelle »Sároschi«. — Es folgt das Märchenspiel »Schneewittchen und die sieben Zwerge«.

Burg-Tonkino. Heute zum letzten Mal der beste Lustspielschlag der Jahres »Das kleine Bezirksgericht« mit Hans Moser, Ida Wüst, Lucie Englisch und Rudolf Carl. Eine ulkige Posse mit köstlichen Verwicklungen und geistreichen Auslassungen. — Es folgt das unübertreffliche Märchenspiel »Schneewittchen und die sieben Zwerge«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »General Ling«, ein spannendes Abenteuer im fernen Osten. Die Handlung spielt in Hong-Kong, der schönsten Stadt Chinas, wo ein reicher chinesischer Kaufmann Wong die Doppelrolle eines Wohltäters und Waffenschmugglers gleichzeitig spielt. Die Bilder sind naturgetreu, interessant und zeitweise sehr aufregend. In den Hauptrollen Inkischinov, Griffith Jones und Adrienne Renn. — Als nächstes in Doppelprogramm »Der schwarze Scheriff«, ein interessanter Cowboy-Film und der Kriminalfilm »Die Insel der toten Seelen«.

Apothelennachrichten

Bis Freitag, den 1. Dezember versehen die Stadtpothke (Mag. Pharm. Minarík) am Hauptplatz 12, Tel. 25—85, und die St. Rochus-Apothke (Mag. Pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 29. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Pl. 13.05 Tanzmusik. 18 Jugendstunde. 19.20 N. St. 20 Duets von Rubinstein. 20.45 Tanzmusik. — Beograd, 14 Konzert. 17.45 Vortrag. 18.05 RO. 19.20 N. St. 20 Opernübertragung. — Sofia, 19 Konzert. 19.50 »Tannhäuser«, Oper von Wagner. — Beromünster, 18.30 Volkslieder. 19 Griechenlands Kampf um die Freiheit, Vortrag. — Budapest, 17.15 Zigeunermusik. 18.15 Klavier. 20.10 Hörspiel. — Reichssender, 16 Unterhaltungsmusik. 18 Bunte Melodien. 20 Nach. 20.15 Militärabend. — Mailand, 19 Pl. 21 Sinfoniekonzert. — Prag, 18 Komensy-Gedenkstunde. 20 Konzert. — Rom, 19 Nachr., Pl. 21 Hörspiel. — Wien, 13 Pl. 16 Konzert. 17.10 Pl. 19 Klavier. 19.15 Puccini-Gedenkstunde. 20.15 Konzert.

gekehrt. Kaum ein Werk steht seinem dichterischen Ursprung, steht in seiner Lust am Fabulieren der »Biene Maja« so nah, wie sein neuer Märchenroman. Nur geht diesmal die Reise nicht durch das Reich der Tiere, sondern durch das vielbewegte der Menschen. Bonsels, der Welt- und Menschenkenner, schüttet die Fülle seiner Lebensinsicht vor uns aus, die Eindringlichkeit seiner Beobachtung, die Schärfe seiner Charakteristik. Der Erzähler führt uns auf wunderbar verschlungene Wege, der Dichter aber verzaubert alles Geschehen mit jener Poesie, die noch dem Dunkelsten Leuchtkraft und dem Verwirrtesten Gnade verleiht.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Index der Großhandelspreise

Beograd, 27. Nov. Laut den von der Nationalbank veröffentlichten amtlichen Daten gestaltete sich der Index der

Basis 1926 = 100	Oktober 1938	September 1939	Oktober 1939
Pflanzliche Erzeugnisse	84.4	73.5	76.8
Tierische Erzeugnisse	65.6	67.7	71.—
Mineralische Erzeugnisse	88.3	93.9	98.9
Industrielle Erzeugnisse	75.9	79.5	82.9
Allgemeiner Index	76.8	76.6	80.1
Exportartikel	76.—	73.1	75.4
Importartikel	71.4	81.6	86.9

Wochenbericht der Beograder Börse

Anlagemarkt

Nach einer Periode stabiler Kurse, die ziemlich lange eine interessante Lage an der Beograder Börse schufen, trat in der vergangenen Woche eine etwas faulere Tendenz ein. An den ersten beiden Wochentagen erlitten die Kurse der staatlichen Wertpapiere keinerlei Aenderung, doch änderte sich dann rasch die Lage infolge des verstärkten Aufgebotes und der schwächeren privaten Nachfrage. Die Folge davon war, daß die Kurse etwas nachließen. Die Hypothekbank war der

Hauptabnehmer, besonders für die Kriegsschadenrente und für die Dollarpapiere. Diese Lage dauerte an der Börse bis zum Wochenende. Der Umsatz war bedeutend größer als in der vergangenen Woche. Fast alle Papiere sind gegenüber den Notierungen Ende voriger Woche im Kurs zurückgegangen. Nur die Seligmanleihe war um einen halben Punkt fester, wogegen die Investitions- und die Stabilisationsanleihe unverändert blieben.

Im nachfolgenden ein Vergleich der Notierungen zu Ende der beiden abgelaufenen Wochen:

	17. XI.	24. XI.	+ —
2½% Kriegsschadenrente	436.25	435.—	— 1½
7% Investitionsanleihe	100.—	100.—	—
4% Agrarobligationen	54.50	54.—	— ½
6% Beglückobligationen	81.—	80.—	— 1
6% dalmat. Agrarobligationen	76.—	75.—	— 1
6% Forstobligationen	73.50	73.25	— ¼
7% Blairanleihe	90.—	89.75	— ¼
8% Blairanleihe	94.—	93.75	— ¼
7% Seligmananleihe	99.—	99.50	+ ½
7% Stabilisationsanleihe	96.—	96.—	—

Der Gesamtumsatz belief sich auf 5,735.819 Dinar, um 2,070.922 Dinar mehr als eine Woche zuvor.

Aktienmarkt

In der abgelaufenen Woche war die Nachfrage nach Nationalbankaktien lebhaft. Unverändert lagen die Aktien der Priv. Agrarbank. Große Stücke wurden zu 204.50 und kleine Stücke zu 201—202, zu Ende der Woche dagegen zu 200 Dinar gehandelt. Andere Aktien notierten in der abgelaufenen Woche nicht.

Devisenmarkt

Im Privateclearing notierte die Mark unverändert zu 14.30 und wurden 1,300.000 Mark umgesetzt. Zu Wochenbeginn wurde ein Terminabschluß für Ultimo Jänner zu 14.25 (30.000 Mark) getätigt. Sofia notierte zuletzt 90, dann 87 und schließlich wieder 90 im Angebot und 96 in der Nachfrage. Saloniki stieg um 3 Punkte u.

notierte zu Wochenbeginn 34.40, dann 35 bis 35.75 und schließlich 37.

Umsatz in Devisen 33,749.318 Dinar, um 6,291.418 Dinar weniger als vor einer Woche.

Benzinfarten ab Neujahr

Nach den neuesten Meldungen aus Beograd wird die staatliche Monopolverwaltung für die Beistellung von Benzinnachschüssen und Naphtha mit Neujahr das Kartensystem einführen. Alle Kraftwagenbesitzer werden nach Erscheinen der entsprechenden Verordnung ihre Fahrzeugnummern und d. erforderlichen Angaben anmelden müssen, worauf ihnen die Zuteilungskarten ausgefolgt werden. Die täglich zur Verfügung stehende Treibstoffmenge wird sich nach dem Beruf des Besitzers richten und in Kategorien geteilt werden.

Der private Personenverkehr wird Sonntags vollkommen

eingestellt, u. zw. von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr vormittags. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind die Behörden und schließlich alle Automobile, die mit Erdgas (Methan) betrieben werden. Der Erhöhung der Erdgasförderung wird das größte Augenmerk zugewendet.

Börsenberichte

Zagreb, 27. d. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 434—438, 6% Beglück 0—81, 7% Investitionsanleihe 97—99, 7% Blair 89.50—90, 8% Blair 93.50—95; Nationalbank 7100—0, Priv. Agrarbank 202—0.

Ljubljana, 27. d. Devisen: London 173.50—176.70 (im freien Verkehr 214.32—217.52), Paris 98.05—100.35 (121.18—123.48), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2348—2386 (2899.93—2937.93), Brüssel 733.50—745.50 (905.93—917.93); deutsche Clearingschecks 14.30.

× Die neue 6%ige Innenanleihe in der Höhe von 4 Milliarden Dinar, die der Finanzverwaltung dienen wird, wird am 1. und 2. Dezember d. J. gezeichnet werden, soweit es sich um die erste Tranche handelt. Der Emissionskurs beträgt 95%. Zur Zeichnung gelangen diesmal 700 Millionen Dinar. Als Zeichnungsstelle dient die Staatl. Hypothekbank und ihre Filialen. Die Zeichnung der ersten Tranche ist vollkommen sichergestellt.

× Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich haben Montag in Beograd begonnen. Die französische Delegation ist bereits vollzählig anwesend.

× Die Rohhäutepreise. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir auf Grund der Beograder Nachrichten einen Bericht über die derzeitige Lage am jugoslawischen Rohhäutemarkt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei nachträglich festgestellt, daß es sich hierbei um salzfreie, von Großkaufleuten verkaufte und im Schlachthaus übernommene Ware bei Grüngewicht (Eingangsgewicht) handelt. Die faktischen Preise am Zagreber Schlachthaus belaufen sich nach zuverlässigen Daten gegenwärtig auf 11—12 Dinar pro Kilo bei Rindhäuten und 16—18 Dinar bei Kalbshäuten, und dies bei Frischgewicht.

Aus aller Welt

Sportfest im Tiergarten.

Australien wendet sich wieder friedlichen Beschäftigungen zu. So veranstaltete der Direktor des Tiergartens in Sidney dieser Tage ein ungewöhnliches Sportfest. Nicht Menschen traten zum Wettbewerb an, sondern seine friedlichen In-

sassen des Zoos. Löwen, Tiger, Bären u. andere Tiere waren von den Wettkämpfen ausgeschlossen. Aber sie durften durchs Gitter zuschauen, wie sich das Känguruh im Weitsprung mühte u. mit einem einzigen Sprung zehn Meter zurück legte. Auch die Affen mußten antreten. Sie zeigten ihre Kunst im Hochsprung, wo sie allerdings nicht sehr viel leisteten. Wettklettern wäre ihnen wahrscheinlich sympathischer gewesen. Im Schwimmbassin gab es ein großes Wettschwimmen der Seehunde nach einem ausgesetzten Fisch. Hierbei wurden gute Zeiten erzielt.

Knöpfe schon in der Antike.

Die Frage, ob die alten Griechen bereits Knöpfe kannten, mit denen sie ihre Kleider verschließen konnten, hat einen amerikanischen Archäologen nicht ruhen lassen. Anfangs versprach die Untersuchung keinen Erfolg. Die Griechen trugen bekanntlich als Oberbekleidung ein mantelartiges Gewand, das sie um die Schulter warfen. Aber knöpften sie diesen Umhang auch zu? In der griechischen Sprache gibt es kein Wort für »Knopf«. Also schien die Frage hinfällig zu sein. Trotzdem entdeckte der amerikanische Archäologe kleine durchlöcher-te Scheiben, deren Zweck man sich nicht anders erklären kann, als daß sie als Knöpfe verwendet wurden. Außerdem fand der Forscher, daß auch auf Vasenbildern und Statuen die Kleider mit Knöpfen versehen sind. Bei der Statue eines tanzenden Mädchens ist die rechte Seite des Chitons durch einen richtigen Knopf geschlossen. Die Frage ist also geklärt. Auch die alten Griechen kannten Knöpfe.

Ein Vogel der von Honig lebt.

Im Kongogebiet gibt es einen sonderbaren Vogel, dessen einzige Speise Honig sein scheint. Die Neger nennen ihn Saara, d. h. Honigvogel. Um zu seiner Nahrung zu gelangen, bedarf er allerdings der Mithilfe der Menschen. Wenn der Honigvogel schreit, dann wissen die Kongoneger, daß er wieder ein Bienennest entdeckt hat. Er fliegt dann den Negern, die den Honig ernten wollen, voran und zeigt den Weg. Beim Ausheben des Bienennestes fällt für den Honigvogel regelmäßig soviel ab, daß sich sein »Nachrichtendienst« schon lohnt.

Kind vom Hund getötet

In dem niederländischen Ort Barneveld ereignete sich dieser Tage ein schreckliches Unglück. Als ein dreijähriges Mädchen vor dem Hause spielte, wurde es plötzlich von einem Wolfshund angefallen. Auf die Hilfschreie des Kindes lief der Vater herbei, der von der Bestie ebenfalls schwer verwundet wurde. Erst als aus der Nachbarschaft mit Knütteln bewaffnete Männer herbeikamen, gelang es, den wilden Hund zu erschlagen. Das dreijährige Mädchen war jedoch so schwer verwundet worden, daß es kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

Unsere Kurzgeschichte

Lobby kommt ins Gefängnis

Von Hans Riebau

Lobby hatte keine Lust mehr. Wozu auch? Drei Tage Hunger, drei Tage Schnee, drei Tage Arbeitssuche: Lobby war müde. Lobby stand vor dem Gouvernementsgefängnis in Newyork und blickte sehnsüchtig die Fensterreihen entlang, hinter denen es Reissuppe, heißen Tee u. Dampfheizung gab. Einen Augenblick schwankte er noch. Dann ging er auf den nächsten Polizisten zu, der wie eine Statue an der Ecke stand, nahm ihm den Gummiknüppel mit einer ruhigen, aber bestimmten Handbewegung ab und warf ihn mit aller Wucht in eine Schaufensterscheibe. Die Schaufensterscheibe — wie nicht anders zu erwarten — zersprang. Der Polizist machte große Augen und fing an, sein Notizbuch aus der Tasche zu ziehen. Der Inhaber der zertrümmerten Scheibe war aber schneller. Er stürzte auf die

Straße, auf Lobby zu, schüttelte ihm die Hand.

»Besten Dank!« rief er. »Ich bin gut versichert, und die Scheibe hatte sowieso schon einen Riß.«

Der Polizist kniff ein Auge zu, nahm seinen Gummiknüppel, steckte das Notizbuch wieder in die Tasche und drehte sich um. Lobby aber schlenderte die Straße entlang.

»So geht es also nicht«, dachte er. Vor einem Juwelierladen blieb er stehen, überlegte. Dann ging er hinein, nahm vier goldene Uhren aus dem Schaukasten und bewegte sich langsam in Richtung Tür. Als aber niemand protestierte, blieb er stehen und drehte sich um. Der Verkäufer lag auf dem Boden. Er war ohnmächtig geworden.

»So geht es also auch nicht«, dachte

Lobby, legte die Uhren wieder in den Schaukasten und schlenderte weiter die Straße entlang. Als er einen Bohrer auf der Straße liegen sah, hob er ihn auf und ging auf ein Auto zu und fing an, Löcher in die Pneumatiks zu bohren. Pfeifend entwich die Luft. Viele Leute blieben stehen und sahen zu. Als aber keine Luft mehr in den Reifen war, gingen sie weiter. Auch Lobby ging weiter.

»Es ist doch nicht so einfach«, dachte er und warf den Bohrer weg. Auch auf dem Broadway kam Lobby nicht zum Ziel. Zwar warf er einem Verkehrspolizisten neben einigen Beleidigungen zwölf leere Flaschen vor die Füße, zwar fing eben dieser Verkehrspolizist an, vor Wut mit den Zähnen zu knirschen, aber er durfte seinen Posten nicht verlassen, und, Verzweiflung im Herzen, zog Lobby schließlich weiter.

In der Fifth Avenue endlich bot sich eine Chance. Vier Policemen standen in einer Gruppe beisammen. Lobby ging auf sie zu, zog seinen Rock aus, schlug Purzelbäume und fing an, furchtbar zu hüpfen. Die Polizisten lachten. »Ein Studententauke«, flüsterten sie. »Wir sollen mög-

lichst nicht eingreifen!« Und sie gingen in eine Nebenstraße.

Lobby zog seinen Rock wieder an und lehnte sich gegen eine Hauswand. »Also nicht!« murmelte er. »Es soll nicht sein.« Und Tränen der Enttäuschung liefen ihm die Backen hinunter. Ein Vorübergehender sah diese Tränen. »Was fehlt Ihnen?« fragte er. »Sie weinen?«

»Was mir fehlt?« murmelte Lobby. »Mir fehlt eine Tasse heißen Tees und vielleicht eine Zehndollarnote.«

Der Herr zog seine Brieftasche, gab Lobby eine Zehndollarnote und ging.

Lobby starrte das Geld an. »Gerettet!«, dachte er, »die Vorsehung hat mich gerettet! Ich werde kein Verbrecher! Ich komme nicht ins Gefängnis.«

Und er tat einen Freudensprung, lachte laut auf, jodelte, schlug sich auf die Knie und schickte sich an, die Straße entlang zu laufen. In demselben Augenblick trat ein Polizist auf ihn zu. »Kommen Sie mit!« sagte er.

Am nächsten Tag wurde Lobby zu vier Tagen Haft verurteilt. Wegen Trunkenheit und ungebührlichen Betragens auf der Straße.

Sport

3:2-Tennisfieg gegen Japan

KUKULJEVIĆ UND PUNČEC SIEGEN IN TOKIO ÜBER JAPANS TENNISAUSSCHWAHL.

Ihre Japan-Tournee haben Kukuljević und Punčec mit einem inoffiziellen Tennisländerkampf Jugoslawien — Japan beschlossen, der in Tokio zur Austragung kam. Kukuljević und Punčec feierten nach erbitterten Kämpfen einen eindrucksvollen Sieg von 3:2. Nach dem Gewinn der beiden ersten Einzelspiele, in denen Kukuljević in blendendem Stil den japanischen Meister Nakano niederringen konnte, mußten Punčec und Kukuljević die beiden restlichen Einzelkämpfe abgeben, sodaß die Entscheidung dem Doppel vorbehalten blieb. Hier liefen Ku-

kuljević und Punčec wiederum zu ihrer ganzen Form auf und entschieden damit den ereignisvollen Kampf, dem etwa 5000 Zuschauer beigewohnt hatten, zu ihrem Gunsten.

Die Ergebnisse des Länderkampfes waren:

Punčec — Hoita 6:4, 4:6, 6:4
Kukuljević — Nakano 2:6, 6:2, 6:3
Kukuljević-Punčec gegen Nakano-Kurte 7:5, 5:7, 6:3
Punčec — Nakano 3:6, 5:7
Kukuljević — Hoita 6:8, 6:3, 4:6.

Winterolympiade 1940 abgefragt

Der deutsche Sportführer machte am Samstag die Mitteilung, daß Deutschland das Mandat zur Durchführung der Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen wegen der kriegerischen Lage zurückgegeben habe. Das Internationale Olympische Komitee hat nun die Entscheidung zu treffen, ob die Spiele an ein anderes Land vergeben oder überhaupt nicht ausgetragen werden sollen.

: **Zagreb schlägt Sarajevo im Ringen mit 4:3.** Aus dem am Samstagabend in Zagreb ausgetragenen Städte-Ringkampf zwischen Zagreb und Sarajevo ging Zagreb nicht unverdient mit 4:3 Punkten als Sieger hervor.

: **Krise auch in der Schwerathletik.** In Zagreb fand am Sonntag die Jahrestagung des Jugoslawischen Schwerathletikerverbandes statt, in der die Beograder gegen den Verband energisch Stellung bezogen und sich für die Gründung eines neuen Verbandes mit dem Sitz in Beograd einsetzten. Die serbische Delegation verließ nach Verlesung einer Resolution den Saal.

: **Lešnik führt nach wie vor mit 25 Goals die Schützenliste in der Kroatisch-slowenischen Liga an.** Ihm folgen Pavletić (Concorda) mit 13, Duh (HAŠK), Antolković (Gradjanski) und Muradori (SAŠK) mit je 10 Treffern usw.

: **An der jugoslawischen Tischtennis-Meisterschaft** werden voraussichtlich HAŠK, Makabi und Urania als Finalisten der Zagreber Gruppe beteiligt sein.

: **Auf dem Zugschützplatt** gab es am Sonntag ein Slalomrennen. Christl und Rudi Cranz feierten überleg. Siege. Zweiter bei den Männern wurde Helmut Lantschner und bei den Frauen Helga Gödl aus Innsbruck. Weltmeister Jennewein wurde Vierter, Willy Walch erst Achter.

: **Aus der Schweiz** wird gemeldet, daß das ursprüngliche abgesagte Turnier um den Spengler-Pokal nun doch stattfindet. Der Beginn der Spiele in Davos ist für den 27. Dezember vorgesehen.

: **Taisto Mäki's Amerikareise** ist endgültig gesichert, nachdem alle finnischen Behörden ihre Genehmigung erteilt haben. Der Weltrekordläufer wird von seinem großen Vorgänger Pavao Nurmi begleitet, der vor fast einem Jahrzehnt bei den amerikanischen Hallenrennen von Sieg zu Sieg eilte und ungeschlagen heimkehrte.

: **Die italienische Fußballmeisterschaft** brachte am Sonntag folgende Ergebnisse: FC. Milano — Lazio 2:2, Ambrosiana — Como 2:0, Roma — Pescara 2:0.

: **Amerikanische Rangliste der besten Schwergewichtsboxer.** Aus New York wird gemeldet: Die amerikanischen Sportblätter veröffentlichen wieder eine Rangliste der gegenwärtig besten Schwergewichtsboxer der Welt. An der Spitze steht der farbige Weltmeister Joe Louis. Als Herausforderer Nummer 1 gilt Tony Galento, der »boxende Budiker«, vor Bob Pastor, der vor nicht allzulanger Zeit von Joe Louis in 11 Runden geschlagen wurde. Den nächsten Platz nimmt zwar Lou Nova ein, doch ist es fraglich,

ob der junge Boxer nach seiner schweren Niederlage gegen Tony Galento wieder im Ring erscheinen kann. Dann folgen Tommy Farr, Max Schmeling, Paychek, Burman, Strickland, der Finne Gunnar Barlund und der Neger Roscoe Toles.

: **Nächste Tschammer-Pokalrunde am 10. Dezember.** Aus Berlin wird gemeldet: Die dritte Schlußrunde des Großdeutschen Vereinswettbewerbs um den Pokal des Reichssportführers wird am 10. Dezember durchgeführt. Vorher haben noch Fortuna Düsseldorf und FSV Frankfurt sowie Spvg. Köln-Sülz 07 und Westende

Hamborn ihre am letzten Sonntag ausgefallenen Spiele der zweiten Schlußrunde nachzuholen.

: **Neugestaltete »1000 Meilen von Brescia.«** Aus Rom wird gemeldet: An die Stelle des 1000-Meilenrennens von Brescia tritt im italienischen Automobilkalender im kommenden Jahre der »Große Preis von Brescia«. Die 17 Kilometer lange Rundstrecke Brescia—Cremona—Mantua—Brescia, die für diese Zeit für jeden Verkehr gesperrt wird, ist neunmal zu durchfahren, so daß sich eine Gesamtlänge von 1503 Kilometer für das am 28. April 1940 vorgesehene Rennen ergibt. Die »1000 Meilen« wurden früher auf un abgesperrten Straßen gefahren, wobei sich leider immer eine Anzahl Unfälle ereigneten. Diese Gefahr wurde nunmehr ausgeschaltet.

: **Die ungarische Fußballmeisterschaft** brachte folgende Resultate am vorigen Sonntag: Ujpest—Haladás 2:2, Bocskay—Kassa 3:3, Elektromos—Törekves 3:1, Szolnok—Taksi 3:1, Szeged—Gama 4:0, Kispest—Ferencváros 2:1.

: **In der Fußballmeisterschaft der Ostmark** gab es am Sonntag folgende Entscheidungen: Grazer Sportklub — Wacker 7:1, Reichsbahn Graz — Sturm 3:2, GAK — Kapfenberg 4:3, Donawitz — Knittelfeld 8:0; Admira — Vienna 3:2, Wiener Sportklub — Wacker 1:1.

: **In der Fußballmeisterschaft von Böhmen-Mähren** spielten am Sonntag Slavia — Sparta 3:1, Nachod — Kladno 4:0, SK. Pilsen — Schlesisch-Ostrau 5:2, Židenice — Viktoria Žižkov 0:0, Pardubice — Viktoria Pilsen 4:0, Bata — Prostějov 3:1.

Ikarus' betrübliches Ende

DREISSIG JAHRE VON GAUKELEI GELEBT

(Von unserem Wiener Korrespondenten)

Sch. Wien, 26. Nov.

Gegenwärtig steht ein Mann vor seinen Richtern im Landgericht Wien, der es gerne Ikarus, dem Sohne Dädalus, nachmachen und ebenso wie dieser — fliegen wollte. Ikarus stürzte, wie es in der griechischen Sage so schön heißt, beim Fluge mit aus Federn gefertigten und Wachs zusammengepickten Flügeln ins Meer. So arg erging es dem Dr. Raimund Nimführ nun gerade nicht. Der stieg nämlich nicht erst in die Höhe und konnte daher auch nicht herabfallen. Immerhin baute und baute er an einem »Flugzeug« herum, das aber ewig nicht fertig werden wollte. Dreißig Jahre lang »konstruierte« Dr. Nimführ an seinem Flugzeug, das alles in den Schatten stellen sollte, was bisher auf dem Gebiete der Aviatik geschaffen wurde. Eine Kombination zwischen Schrauben- und Schwingenflugzeug sollte das werden, selbstverständlich absturzsicher und kippsicher, also eine Ideallösung der heutigen Modelle.

Dr. Raimund Nimführ ist natürlich nicht irgendein Nimführ, nein, er ist »der einzige seines Namens«, denn einen zweiten seiner Art gibt es nicht mehr, kann es gar nicht mehr geben und wird es niemals mehr geben. Nimführ sagte es selbst vor seinen Richtern — und da kann er schon recht haben. Denn einen solchen sonderbaren Kautz kann es wirklich nur einmal geben. Wenn man die Prozeßberichte über diesen Mann, der sich wegen Betruges zu verantworten hat, liest, dann weiß man nicht recht, soll man lachen oder soll man verständnislos den Kopf schütteln, aber nicht über den Dr. Nimführ, sondern über all die vielen Gefoppten, die dem genialen Schwindler auf den Leim gegangen sind.

Dr. Raimund Nimführ, ein rüstiger, lebhafter weißhaariger Sechziger, der trotz seiner goldgerandeten Brille eher den Eindruck eines gehauten Geschäftsmachers als den eines stillen, in sich gekehrten Gelehrten macht, war bis zum Jahre 1908 Adjunkt in der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien. Sein Steckenpferd war Aviatik. Mit gerade virtuoser Geschicklichkeit baute er auf dieses Steckenpferd seine ganze schwindelhafte Laufbahn auf. Ohne näher auf diese einzugehen, sei noch gesagt, daß er sich durch Veröffentlichungen, wie »Leitfaden der Luftschiffahrt und Flugtechnik« und durch die Herausgabe einer »Aviatischen

Korrespondenz« immerhin einen Namen machte. Seine Veröffentlichungen und seine sehr agile Persönlichkeit erregten Aufsehen — ob zu Recht oder Unrecht, wird ja der jetzt gegen ihn laufende achtstägige Prozeß zeigen.

Angst vor den Spionen des »Intelligence Service«

Das bisherige Verhör mit Dr. Nimführ ergab ein hundertprozentiges Leugnen aller gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Entweder ist er so dumm, oder er stellt sich nur so. Die technischen Auskünfte, die er über seine Erfindung abgab, lauteten zumeist so: Die Flügelflächen, die »irgendwie« gebaut sind. Oder: Die Flügel machen so — — — Folgt eine Geste mit den Händen. Dann wieder: Die Flügel sind so hoch! Damit zeigte er mit der Hand Schulterhöhe an.

Die Fachleute lehnen Dr. Nimführ und seine Phantastereien ab. Diese Fachleute lehnt der »Erfinder« aber mit der Bemerkung ab, daß es sich hier um »Spezialisten« handle. Auch der beigegezogene Sachverständige ist für ihn kein Fachmann, sondern ein »Spezialist«. So aufmerksam man ihm auch zuhörte, wurde man nicht recht klar darüber, was er eigentlich erklärte. Also, ein Gaukler.

Einen Sturm der Heiterkeit rief es hervor, als Dr. Nimführ bei Erörterung »technischer Details« plötzlich den Zuhörer Raum musterte und dann so nebenbei bemerkte: »Nein, es besteht keine Gefahr, es ist kein Spion im Saal! Haben Sie eine Ahnung, was den Erfindern alles schon gestohlen wurde! Es könnte doch ein Spion des Intelligence Service da sein!«

250.000 Schillinge erschwandelt

Dr. Raimund Nimführ hat nicht weniger als 250.000 Schillinge verpulvert, alles natürlich Gelder, die ihm aus Spenden, Subventionen und von Leicht- und Gutgläubigen reichlich anvertraut wurden und zugeflossen sind. Sein »Nimführ-Schwingenflugzeug-Fond« war die Aufgangsstelle dieser Riesensummen. Dr. Nimführ scheint recht gut gelebt zu haben. Dreißig Jahre lang!

Den Arbeitslosen versprach er »Geld aus der Luft«, den Spendern und sonstigen Geldgebern fette Tantiemen und all den übrigen atemlos Lachenden — 20.000.000 »Nimführ-Flugzeuge«, die innerhalb von zwei Jahrzehnten sozusagen wie Heuschreckenschwärme den Himmel

verfinstern sollten. Also, ein kompletter Narr. Und alle sind sie ihm aufgefressen, alle legte er hinein, alle gingen ihm auf den Leim. Dann schließlich — ein Viertelmillion Schillinge für Phantastereien sind kein Papenstiel.

Nun steht »Ikarus II« vor einem Dreier senat des Landgerichtes Wien und muß Rede und Antwort stehen, wohin die 250.000 Schillinge gekommen sind. Fürwahr, ein betrübliches Ende einer »Erfinderbahn«, vielmehr eines Erfinders, der die Ozeane der Luft kipp- und absturzsicher erobern wollte.

Der Teufelsgeiger

Seltene Wirkungen Paganinis im europäischen Konzertleben

In Italien trifft man Vorbereitungen, um den hundertjährigen Todestag des großen Geigers Niccolò Paganini im Mai 1940 in großem Stil zu begegnen.

Meister Niccolò Paganini, der berühmteste und faszinierendste Geiger des 19. Jahrhunderts, der in ganz Europa Triumphe feierte, hatte ein gespensertenhaftes Aussehen. Lange schwarze Haare fielen ihm unordentlich auf die Schultern herab und umrahmten ein Gesicht von Leichenblässe. Die hohlen Wangen ließen die Adlernase noch mehr hervortreten. Um den Mund spielte meist ein kaltes Lächeln von geradezu sardonischem Ausdruck. Die tiefhängenden Augen hatten einen kalten bezwingenden Blick, der bisweilen visionär wurde. Seine Kleidung war äußerst nachlässig. Wenn er im Feuer des Spiels war, schloterte sein altmodischer Frack um seine skeletthafte Gestalt, wie der Anzug einer Vogelscheuche.

Kein Wunder, wenn sich zu seinem märchenhaften Ruhm das Raunen gesellte, er wäre kein Mensch, sondern ein Geschöpf des Teufels. Dieser Aberglaube war nicht nur in Italien weit verbreitet. Als Paganini in Wien sein erstes Konzert am 28. März 1828 gab, wurde in den Wiener Blättern der faksimilierte Brief seiner leiblichen Mutter Teresa veröffentlicht, den sie ihm aus Genua schrieb, wo er am 27. Oktober 1782 geboren war. Trotzdem gab ein Zuhörer des Wiener Konzerts seinen Eindruck von diesem Menschen folgendermaßen wieder: Man brauche Paganini nur anzusehen, um zu wissen, daß er nicht ein Mensch von Fleisch und Blut ist wie andere, sondern ein Sohn der Finsternis. »Ein Glück, daß ich meine zwei geweihten Rosenkränze bei mir hatte«, fügte er hinzu. Und ein Wiener Kritiker schrieb nach überschwänglichem Lob über Paganinis Kunst ganz ernsthaft: »Um der Wahrheit die Ehre zu geben, möchte ich hinzufügen, daß, als Paganini ein Stück, »Die Hexen«, spielte, ich ganz deutlich neben ihm die düstere Figur des Satans sah.«

Auch als Paganini 1830 in Hamburg gastierte, zitierte man die Märchenerzählung eines Malers Lyser, der ihn gemalt hatte: »Ja, es ist so, wie die Leute sagen. Er hat sich mit Leib und Seele dem Teufel verschrieben, um Millionen anzuhäufen und besonders, um sich von der Galeerenstrafe zu befreien, mit der er Jahre um Jahre verbracht hat. Als Paganini nämlich Kapellmeister in Lucia war, verliebte er sich in eine Prinzessin, die das Theater eifrig besuchte. Er wurde auf einen Nebenbuhler eifersüchtig, den er nach der Sitte der Zeit mit einem Dolchstoß kaltmachte. Das Verbrechen trug ihm die Galeerenstrafe in Genua ein.« Auch in Brüssel wurde anlässlich eines Konzerts von Paganini im Jahre 1834 durch die ganze kirchliche Presse das Publikum ernstlich gewarnt vor dem »abscheulichen Hexenmeister«.

In Berlin errang Paganini im Jahre 1829 — 30 einen gewaltigen künstlerischen Erfolg. Durch Friedrich Wilhelm IV. wurde dem Künstler sogar der Adelstitel verliehen. Seitdem führte Paganini auf seiner blaßblauen Visitenkarte mit goldenem Rand stolz den Titel: Baron N. Paganini.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Strümpfe. Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwä- sche, Wolle, Decken, Kleider, Leinen. »Mara«, A. Oset, Ko- roška c. 26 (neben Markt- ständen). 10275

Echtes steir. Kletzenbrot mit allen lebensnotwendigen Vita- minen bekommen Sie in der Bäckerei Rakuša (Robaus), Koroška cesta 24. 10779

Warme

Unterwäsche

Strümpfe, Handschuhe Wolle in großer Auswahl bringt zu günstigen Preisen

C. Büdefeldt

GOSPOSKA ul. 4-6

Realitäten

Einfamilienvilla, großer Gar- ten, in sonniger Villenlage, Parkviertel, Tomšičev drev- red, Maribor. Verkäuflich. Adresse Verw. 11158

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silber- kronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Zu verkaufen

Schneiderreisen zu verkaufen. Dadiou, Koroška c. 7. 11159

Komplettes weißes Kinder- bett, fast neu, günstig zu ver- kaufen. Košaki 71. Anzufragen beim Portier. 11166

La Blütenhonig (geschleudert) von Din 15.— aufwärts. kau- fen Sie am besten direkt beim Imker. O. Čepinko, Zrinjskega trg 6. Gerätever- kaufsstelle des Bienenzucht- vereines. 10991

Zu vermieten

Schöne Zweizimmerwohnung parkettiert, sofort zu vermie- ten. Dalmatinska 28. 11148

Nett möbliertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu ver- mieten. Anzufragen Maistro- va ulica 17. Tür 1. 11074

Zwei- und Einzimmerwohnun- gen zu vermieten. Lj. vada 2, Hausmeister. 11033

Herrliche Wohnung bei der Bahnstation Tezno zu verge- ben. Ptujška cesta 33. 11121

Parkettierte Zweizimmerwoh- nungen mit Zubehör, trocken sonnig, sind sogleich zu ver- geben. Anfragen bei Baum- gartner. Valvazorjeva ulica 36/1. 11155

Möbliertes Zimmer mit Bade- zimmerbenutzung an solide Person sofort zu vermieten. Maistrova 16/1. 4. 11154

Neues reines Zimmer möbl. an soliden Herrn zu vermie- ten. Maistrova 17. Tür 4. 11161

Zweizimmerwohnung im 4. Stock. Cankarjeva ulica 15. ist am 1. I. 1940 zu vermieten. Auskunft bei Viljem Abt, Kel- čarjeva ulica 8. 11160

Bücherschau

b. Hüte dich vor Wasser. Roman von Alice Campbell. A. H. Payne Verlag, Leip- zig. Preis gebunden 6.20 Mark. Die Auto- rin schildert in diesem Buch mit feiner Menschenkenntnis die Charaktere und besonders deren Seelenkampf. Das Buch ist spannend geschrieben, sodaß man es ungern aus der Hand gibt.

b. Die Zarenmörder. Roman von P. N. Krasnow. Vier Falken Verlag, Berlin. Im Anschluß an seine großartigen Erfolgs- werke deckt Krasnow die historischen Hintergründe der Ereignisse, die zum Zu- sammenbruch des russischen Weltreiches im Jahre 1917 führten, auf. Zum ersten- mal wird Leben und Bestand des Zaren- reiches von der schwellenden Anarchie, der blutigen Flut des Nihilismus in der Regierungszeit Alexanders II. von Grund

auf erschüttert. Tief erschüttert von den menschlichen Schicksalen, die der Verfasser in sein Buch verwebt, und von der packenden Schilderung des russischen Lebens jener Zeit, wird jeder Leser dieses mitreißenden Werk nur ungern aus den Händen legen.

b. Des Glückes abenteuerlicher Sohn. Roman von E. F. Hoffmann. A. H. Payne Verlag, Leipzig. Preis gebunden 7.50 RM. Beim Lesen dieses gespannt geschriebe- nen Buches wird die Zeit nach dem Drei- ßigjährigen Krieg wieder in uns lebendig mit ihren Nöten, ihrer Rohheit, ihrem Wunder- und Aberglauben, ihrer Müdig- keit, ihrer Wortgläubigkeit und ihrem Zwielt. Eine Zeit des Umbruches ist es, und in sie hineingestellt der Mensch in seiner vielfältigen Erscheinung als Krie- ger, Bauer, Edelmann und Fürst.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!

Zimmer und Küche im Unter- sotrerrain zu vergeben in Villa. Tomšičev drevored 8. 11168

Möbliertes Zimmer im Zen- trum zu vermieten. Adresse Verw. 11169

Möbliertes separiertes Zim- mer, fließendes Wasser, Bad, Telefon im Haus, sofort zu vermieten. Anzufragen Cafe Orient. 11170

Schön möbliertes separiertes sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Maistrova ulica 14/11. rechts. 11172

Separiertes möbliertes Zim- mer zu vermieten. Kolodvor- ska 3/1. Tür 6. 11176

Zimmer und Küche an zwei- Personen sofort zu vermie- ten. Pobreška cesta 21. 11178

Eleg. Vierzimmerwohnung modern. Vierzimmerwohnung mit schöner Veranda, sonnseitig, beim Stadtpark, an kinderlose Partei zu vermieten. Zu- schriften unter »Herrliche La- ge« an die Verw. 11179

Schönes reines, möbl. Zim- mer vermietbar. Gosposvet- ska ulica 13/1. 11173

Zu mieten gesucht

Nettes möbl. Zimmer wird gegen französischen Unter- richt (perfekt in Gramatik, Konversation und Literatur) von einem Herrn, welcher 15 Jahre in Frankreich gelebt hatte, gesucht. Angebote er- beten unter »Zimmer« an die Verw. 11162

Suche Kostplatz für Studen- ten der I. Klasse, womöglich mit Instruktion bei besserer Familie. Unter »Instruktor« an die Verw. 11171

Stellengesuche

Dienstmädchen, welches gut kocht und alle häuslichen Ar- beiten verrichtet, sucht Stelle per 1. Dezember. Adresse Verw. 11163

Gesetzte verlässliche Privat- köchin mit Jahreszeugnissen sucht gute Stelle. Unter »Ver- lässlich« an die Verw. 11164

Offene Stellen

Ehrliches Stubenmädchen m. Nähkenntnissen in größeres Haus gesucht. Adresse in der Verw. 11177

BOCKFLINTE

gut erhalten wird gekauft. Offerte unter »BOCKFLINTE« an die Verwaltung

Portier

für ein größeres Fabrikunternehmen wird so- fort aufgenommen. Militärgediente bevorzugt. Offerte unter »Portier« an die Verwaltung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen mitfühlenden Freunden teilen wir mit, daß Herr

Dip. Ing. Friedrich Wicher

Betriebsleiter

am 25. September 1939 in der Nähe von Warschau einem tragi- schen Schicksal zum Opfer gefallen ist.

Maribor, Wien, im November 1939.

Theresia Wicher, Mutter; Wilhelmine Schwarz, geb. Wicher, Ma- ria Wicher, Schwestern; Josef Schwarz, Postsekretär, Schwager.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Sie stehen nun am Weidengebüsch, der Mond leuchtet klar und von den nächtli- chen Wiesen kommt der würzige Duft des Heues herüber. Drüben liegt der Brandtnerhof. Ganz hell und stattlich liegt er da.

»Dort wohne ich.«

Der Michael zeigt mit der Hand hin- über.

»Ein schöner großer Hof. Ihr habt wohl viel Vieh?«

»Na, es geht schon. Arbeit gibt's ge- nug.«

»Und hier drüben?«

»Das ist Ihr anderer Nachbar, der Krauer.«

»Und was liegt dort für ein dunkler Haufen?«

»Das wird wohl Ihr Gehöft sein...«

Schweigen.

Angelika Detloff nimmt den Hut vom Kopfe. Und hat der Brandtner schon vor- her bemerkt, daß sie einen schlanken fe- sten Körper hat, so sieht er jetzt, daß ihre Augen und ihre Haare dunkel sind. Und das ganze Mädel ist so jung! Die kann doch nicht mutterseelenallein auf dem alten unfreundlichen Gehöft blei- ben.«

»Haben Sie noch Leute da in der Frem- de?« fragt er nach einer Weile.

»Leute?«

»Ich habe Verwandte, Angehörige ge- meint.«

»Nein, ich bin ganz allein, habe einen Dienst gehabt.«

»Ach so!«

Er sieht auf ihre Hände, seine freie Hand greift nach der Hücke:

»Geben Sie, mir macht es Spaß, ruhen Sie sich aus.«

Sie haben eine Weile am Weidenge- büsch gestanden. Jetzt geht der Brandt- ner weiter und das Mädchen müht sich, Schritt mit ihm zu halten. Und dann ste- hen sie vor dem Gehöft. Alles ist dunkel, still und tot. Das Vieh ist verkauft wor- den, als der Bärbe so krank lag. Sie hat es selber gewollt. Das Geld hat der Bür- germeister persönlich in Verwahrung, den Rest, der noch übrig geblieben ist, nach- dem man der Bärbe ein gutes Begräbnis bereitet hat. Und die Schlüssel hat der Bürgermeister auch an sich genommen. Michael denkt, daß Schlüssel hier gar nicht nötig sind, um ins Haus zu kommen. Man könnte die Haustür mit einem Fuß- tritt öffnen. Aber er will lieber nichts sa- gen. Das Mädel wird schon morgen früh noch zeitlich genug das Grausen kriegen.

»Also vielen Dank auch!«

Angelika nimmt ihm den Koffer und die Hücke ab. Die Hand hätte sie ihm eigent- lich auch noch mal geben können, denkt er. Es hat ihm vorhin gefallen, wie die kleine harte Hand einen Augenblick in der seinen lag.

Mit dem Rücken stößt sie das Türchen auf, dann setzt sie Koffer und Hücke hin und breitet die Arme aus:

»Endlich habe ich eine Heimat und stehe auf eigenem Grund und Boden! Arbeiten kann ich. Ich habe immer wer- ken müssen. Aber ich bin stets bei frem- den Leuten gewesen. Mein Vater, mein Großvater waren ihr Leben lang Tage- löhner. Nichts haben wir gehabt, kein Häusel, kein Stück Feld. Großvater

stammte hier aus dem Gehöft. Wir sind immer Fremde geblieben dort in der Fremde. Sie kamen uns freundlich entge- gen, aber wir gehören doch nicht zu ih- nen. Sie sind dort durch Bräuche und Sit- ten fest verbunden, ein Fremder steht ein- fache außerhalb der Gemeinheit. Ich kehre auf den Boden meiner Väter zu- rück. Es ist ein Kreislauf gewesen. Nun bleibe ich hier!«

Sie wendet sich ab, hebt Koffer und Hücke hoch. Da steht er neben ihr.

»Ich bleibe noch ein bißchen bei Ihnen, fragt ja doch keiner, wann ich heimkom- me.«

Abwehr ist in dem Mädchen. Daneben aber regt sich Dankbarkeit gegen den, der ihr gleich heute freudlich und hilfs- bereit begegnet ist. Und das Herz, das junge, törichte, das hüpf und singt. Und gefällig verkriecht sich der Mond hinter einer Gruppe von hohen alten Eichen.

Der junge Brandtner weckt die Leute. Er hat sich nur eben gewaschen, ist in die Alltagskleidung gekrochen. Nun ruft er die Leute. Er will mit ihnen hinaus auf die große Waldwiese. Dort muß das Heu abgefahren werden, es soll noch recht- zeitig im Radio dach und Fach kommen; denn im Radio ist für die nächsten Tage schlechtes Wetter gemeldet. Also gibt es heute Arbeit in Hülle und Fülle.

Es dauert auch nicht lange, so sind die Leute munter. Michael Brandtner unter- drückt ein leises Gähnen, im großen und ganzen macht ihm solch eine verwachte Nacht nichts aus. Er frühstückt mit dem Gesinde. Die Mutter ist auch schon auf, sie läßt sich ihr Regiment in der Küche von niemanden nehmen. Der Vater schläft allerdings etwas länger, seit er nicht mehr zupacken kann. Da wird ihm dann der Tag nicht gar so lang, spricht er.

Dann fahren drei große Leiterwagen hinaus auf die Waldwiese. Auf dem einen steht der junge Bauer selber und stellt die

Zügel fest in seiner Hand. Er schaut scharf zum Gehöft der Angelika Detloff hinüber, und da sieht er sie auch schon am Brunnen hantieren. Ein buntes Kleid hat sie an und um den Kopf ist ein helles Tuch gewunden. Ihm schlägt das Gewis- sen, dann lächelt er. Jung sind sie beide, wen geht's was an!

Er denkt an Tora Forte. Sie wird seine Frau. Das ist lange ausgemacht. Aber er wird sich noch ein Jahr oder gar zwei den Weg freihalten. Und die Mutter sieht's vielleicht auch ganz gern, wenn sie noch ein Weilchen allein die Schlüsselgewalt auf dem Hofe behält. Und ihm kommt es so vor, als ob es auch dem künftigen Schwiegervater und seiner Frau recht wäre, wenn die Hochzeit noch ein bißel hinausgeschoben wird. Tora ist in der Tat noch reichlich jung. Achtzehn ist sie vor kurzem geworden. Sie ist ein schönes, großes, gesundes Mädel. Auf dem Brandtnerhofe werden sich später einmal gesunde Kinder tummeln. Den Hof des alten Forke übernimmt aber dessen einziger Sohn. Aber der Alte hat ihm, dem Michael, anvertraut, daß die Tora dreißig tausend Mark mitbekäme, dazu zwei Milchkühe, ein Pferd und überdies noch eine Möbel- und Wäscheausstattung, wie sie bisher keine andere in der Gegend aufzu- weisen hätte. Die Tora läßt sich manch- mal mit ihren Eltern auf dem Brandtner- hof blicken. Man ist seit vielen Jahren eng befreundet. Und die Brandtner erwi- dern den Besuch ab und zu. Ein regel- rechtes, herkömmliches Verhältnis be- steht eigentlich nicht zwischen ihm und der Tora. Aber es ist auch kein Zweifel daran, daß sie einmal ein Paar werden. Es ist alles besprochen und mit Hand- schlag bekräftigt. Heute aber muß Michael Brandtner unvermittelt denken, daß doch nicht mehr alles so ist, wie es wohl sein sollte. In seinem sonst kühlen Herzen zittert Unruhe. Noch jetzt spürt er den jungen festen Körper...

(Fortsetzung folgt.)